№ 18.
Sonntag,
den 1. März 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** Bei der Beratung des Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause entwickelte sich am Montag ein lebhafter Kampf zwischen dem Osten und dem Westen für und gegen die seit 1. Oktober 1895 eingeführten Viehstaffeltarife und ein Wettstreit darüber, ob die Not der Landwirtschaft im Osten oder im Westen die größere sei. Ein östlicher Landwirt meinte, daß es auch dem Westen in Folge der Handelsverträge schlecht gehe. Der Eisenbahnminister betonte sehr zutreffend, je mehr man das Ausland (wegen der Seuchengefahr!) absperre, desto mehr müsse doch wenigstens der Viehverkehr im Inlande gefördert werden. Herr v. Ploetz versicherte, der Bund der Landwirte stehe den Viehstaffeltarifen „neutral" gegenüber, in demselben Athem aber trat er für die Tarife ein, weil man dem Osten die Möglichkeit gewähren müsse, sein Vieh zu verkaufen. (Der Westen will aber die Konkurrenz des östlichen Viehes nicht.) Herr v. Ploetz benutzte die Gelegenheit, um auf mildernde Umstände zu plaidiren für die „unparlamentarischen" Ausdrücke, die im Zirkus Busch gefallen seien; bei einer so großen Versammlung dürfe man das nicht so schroff beurteilen. Schließlich wurde der Antrag Herold, die Petition aus Westfalen wegen Aufhebung der Viehstaffeltarife der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, mit erheblicher Mehrheit abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die 2. Beratung des Eisenbahnetats fort. Abg. Lohmann (nat.-lib.) bemerkt, durch die Eisenbahnreorganisation sei die Lage der höheren technischen Beamten verschlechtert worden. Eisenbahnminister Thielen bestreitet das. Abg. Richter (freis. Volksp.) wünscht schleunige Inangriffnahme der Gehaltsaufbesserung, zumal ein Ueberschuß im Jahre 1895/96 von 30 Mill. vorhanden sei. Er stelle den Antrag, die Regierung solle die Aufstellung einer Statistik der dienstfreien Zeit der Bahnbeamten und der verschiedenen Beurlaubungen vorlegen sowie eine Zusammenstellung geben über die Arbeitszeit der Bahnbeamten und Arbeiter und die Wohlfahrtseinrichtungen. Der Eisenbahnminister hat keine Bedenken gegen den Antrag. Im weiteren Laufe der Debatte wünscht Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) die Ueberweisung des Antrages Richter an die Budgetkommission. Der Eisenbahnminister stimmt der Ueberweisung zu. Der Antrag Richter wird der Budgetkommission überwiesen und Titel V „Arbeiter" angenommen. Die Weiterberatung wird auf Mittwoch vertagt.

Das Abgeordnetenhaus beendigte am Mittwoch die zweite Lesung des Eisenbahnetats. Im Uebrigen werden lokale Fragen behandelt und mit dem Etat zugleich die Denkschrift über den Wagenmangel auf den Staatseisenbahnen im Herbst 1895, die Verhandlungen des Landeseisenbahnrates im Jahre 1895, der Bericht über die Betriebsergebnisse der Staatseisenbahnen für 1894/95, der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen für 1894/95 und der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds im Extraordinarium für 1894/95 erledigt.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Etats mit dem des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten fort. Die Einnahmen werden bewilligt. Bei Titel 1 der Ausgaben, Ministergehalt, tritt Abg. Dittrich (Ctr.) für Aufhebung des Falkschen Erlasses von 1876 über den Religionsunterricht ein und fordert, daß das Schulaufsichtsrecht der Kirche wiederhergestellt werde. Abg. v. Eynern (natlib.) kommt auf den Prozeß des Pastors Thümmel zurück, bei dessen Besprechung neulich der Abg. Porsch die Redefreiheit des Hauses mißbraucht habe, und kritisiert die Angriffe eines gewissen Teiles der katholischen Presse gegen die Reformation und die protestantische Kirche. Abg. Porsch (Ctr.) lehnt die Verantwortlichkeit des Zentrums für die vom Abg. v. Eynern zitierten Preßäußerungen ab, die übrigens nur aus der Abwehr entsprungen seien, und verlangt, daß der Falk'sche Erlaß schleunigst beseitigt werde. Abg. Friedberg (natlb.) hält es für unangebracht, daß das Zentrum sich dieser Verantwortlichkeit entschlage; es habe die Pflicht, die katholische Presse zu kontrollieren, und nicht minder die Kurie, da viele katholische Redakteure Geistliche seien. Abg. Virchow (frs. Volksp.) beleuchtet die Zuschußverwaltungen bei den Universitäten und eine Reihe anderer akademischen Angelegenheiten. Der Streit um die Schule werde nicht eher aufhören bis gesetzliche Grundlagen für das Volksschulwesen gefunden seien. — Freitag: Fortsetzung.

— **Dem Reichstage** wird in nächster Zeit ein Nachtragsetat zugehen, der die für die Zusammenlegung der vierten Bataillone erforderlichen Mittel in Höhe von etwa 350 000 Mark verlangt.

— **Wenn die Färbung der Margarinebutter** verboten wird, wie es die Margarinekommission des Reichstags wünscht, so steht die **Vernichtung der Margarinefabrikation** in sicherer Aussicht. Die Farbe der Margarine würde dann ähnlich der Farbe weißgrauer Stearinkerzen sein und den Genuß der Margarine verleiden. Wie sehr das Verbot der Färbung geeignet ist, die Margarinefabrikation vollständig zu unterbinden, wird durch die Vorgänge in Belgien deutlich bewiesen. Dort besteht das Färbeverbot, jedoch sind diejenigen Kollis Margarine, welche ungefärbt die Fabrik verlassen haben, sämtlich wieder zurückgebracht worden, weil das Publikum die Annahme ungefärbter Margarine verweigert hat, und da man mit dem Färbeverbot in Belgien nicht die Unterdrückung der Margarine beabsichtigt hatte, so wird unter den Augen der Regierung, trotzdem das Gesetz noch besteht, die Margarine so gefärbt, wie das konsumierende Publikum es verlangt, während bei der Kammer ein Antrag vorliegen soll, auch gesetzlich das Verbot der Färbung aufzuheben.

Aber ganz abgesehen hiervon, geht der Antrag Klose in der Margarinekommission noch bedeutend weiter als die belgische Maßregel. Er verlangt die Entfärbung der Oele; diese Entfernung ist nur durch chemische Behandlung derselben möglich, welche die Süße der Speiseöle vollständig zerstört und dieselben oxydieren und ranzig werden läßt. Der Verein deutscher Oelfabriken in Mannheim, die Bremen-Besigheimer Oelfabriken in Bremen, die „Rhenania" in Cleve usw. haben ihr Gutachten dahin abgegeben, daß Vorstehendes der Fall ist und daß, wenn solche Oele einige Zeit entfärbt sind, sie vollständig ungenießbar werden. Bei Annahme des Antrages Klose würde also gesetzlich die Ranzigmachung eines guten Nahrungsmittelgesetzes vorgeschrieben, während es andererseits gesetzlich verboten ist, ranzige Butter zu verkaufen. Es steht das in merkwürdigem Gegensatz zu der gleichzeitig getroffenen Anordnung, die Margarinefabriken in sanitärer Beziehung zu überwachen. Vielmehr müßte folgerichtig vorgeschrieben werden, möglichst schlechte und gesundheitsgefährliche Stoffe zu verwenden, damit der Konsum der Margarine zurückgeht.

Die Margarine hat ihren Absatz nur durch die gute Qualität erobern können, und daß man diese gute Qualität in der Kommission herunterzudrücken sucht, beweist schon die Annahme des Antrages Klose, daß künftighin nur abgerahmte Milch und keine Vollmilch bei der Fabrikation der Marine verwandt werden darf. Trotzdem dadurch in Zukunft ein großes Quantum Butter mehr auf den Markt geworfen wird, halten die Gegner der Margarine die Verschlechterung der letzteren, weil sie daraus eine Verminderung des Absatzes erhoffen, doch für viel wesentlicher als die Entlastung des Buttermarktes, denn sonst hätte jene Maßregel gar keinen Sinn.

Wie sehr die Farbe, resp. die Gewohnheit, ein Nahrungsmittel in dem von alters her bekannten Aussehen zu essen, bei dem Absatz eines Artikels in die Wagschale fällt, beweist, daß das geringste Speisefett, das amerikanische Schmalz, welches nur die allerärmste Bevölkerung, die mit Pfennigen rechnen muß, kauft, weiß hergestellt wird, trotz der dadurch bedingten Qualitätsverschlechterung. Würde das Baumwollsamenöl, welches zur Herstellung dieses Schmalzes dient, in der natürlichen gelben Farbe anstatt gebleicht verwendet, so wäre die Qualität bedeutend besser und haltbarer. Das Publikum aber verlangt die weiße, schmalzartige Farbe, und deshalb müssen die Fabrikanten solche herstellen.

Hier sollte umgekehrt im Interesse eines möglichst guten Produktes die schädigende Entfärbung verboten werden. Abgesehen von diesem Schmalzsurrogat ist es jedem Schmalzraffineur bekannt, daß auch das reine Schmalz nicht anders zu verkaufen ist, als wenn es weiß ist; Schmalz von gelblichem oder gar gelbem Aussehen wird gar nicht erst auf Qualität geprüft, sondern ohne weiteres vom Publikum zurückgewiesen. Die Schmalzraffineure sind deshalb gehalten, weißes Rohschmalz zu beschaffen, da durch künstliche Bleichung die Qualität des Schmalzes stark leidet.

— **Im christlich-sozialen Parteitag** (s. 2. Blatt) wurde folgende Resolution vorgelegt und nahezu einstimmig angenommen:

„Wir konstituiren uns hiermit als selbständige Partei und bestätigen das Eisenacher Programm vom 6. Juni 1895. Wir bekämpfen nach wie vor jede konservative Richtung, die der Politik der Mittelparteien grundsatzwidrige Konzessionen macht, ebenso wie einen Konservativismus, der einseitig materielle Interessen vertritt. Wir erstreben auch in Zukunft eine größere ökonomische Gleichstellung von reich und arm und die gesetzliche Unterstützung der Bestrebungen der wirtschaftlich Schwächeren. Aber wir verwerfen radikale Theorien, welche die absolute ökonomische Gleichheit aller vertreten. Ebenso bekämpfen wir die Machtentfaltung übergroßer Vermögen, insoweit sie die Freiheit der Staaten und die Wohlfahrt des Volkes gefährden."

Damit ist die Trennung der Christlich-Sozialen von der konservativen Partei besiegelt. Eine Partei mehr!

— **Ein Internationaler Sozialisten- und Gewerkschaftlerkongreß** findet in der Woche vom 26. Juli bis zum 1. August in **London** statt. Den Anfang wird eine große Friedensdemonstration im Hyde Park machen, die auf Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, angesetzt ist.

Ausland.

Rußland.

— **(Zur Nachricht über Nansen.)** Der Vertreter der Russischen Telegraphen-Agentur in Irkutsk meldet: Am 26./14. Februar ist hier aus Jakutsk eine hier bekannte Persönlichkeit angekommen, welche bestätigt, daß der Kaufmann Kuchnarew thatsächlich das Schreiben aus Ustjansk mit der Nachricht über Nansen erhalten hat. Es wird jetzt die Rückkehr des Eilboten des Gouverneurs erwartet.

Türkei.

— **(Räumung Egyptens.)** In Konstantinopler Diplomatenkreisen hält man es für nicht ausgeschlossen, daß die Pforte in kürzester Zeit die Frage der Räumung Egyptens durch England auf die Tagesordnung setzen werde.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen.** **(Zur Erinnerung.)** Am 28. Februar 1867 erschien die „Luxemburger Frage" am politischen Horizont, diesen eine Zeit lang mit Wolken verhüllend. Schon damals hätte es leicht zum Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich kommen können, wenn nicht Bismarck eine weise Mäßigung beobachtet hätte. Napoleon, der zur Erhaltung seines im Sinken begriffenen Ansehens stets eines neuen Reizmittels bedurfte, hatte an den König von Holland die Anfrage gestellt, ob er ihm das Großherzogtum Luxemburg, deutsches Land, das aber zu Holland gehörte, verkaufen wolle. Der König schien nicht abgeneigt. Da legte Bismarck im Namen des Deutschen Reiches in würdiger Form, ohne aggressiv zu werden, Verwahrung ein. Napoloen, der sich damals noch nicht stark genug zum Kriege fühlen mochte, verzichtete nachdem auch Preußen seinerseits auf das ihm zustehende Besatzungsrecht Luxemburgs verzichtet hatte.

* **Camen,** 29. Febr. **Das Befinden** unseres Reichstags-Abgeordneten, Herrn Schulze-Henne, in Berlin bessert sich stetig. Der infolge des Beinbruchs angelegte Verband ist kürzlich gelöst worden. Wir wünschen ihm gute, fortschreitende Besserung.

n **Camen,** 29. Febr. **(Turner-Feuerwehr.)** Am Dienstag abend nach der Uebung fand eine Hauptversammlung der Turner-Feuerwehr statt. Für Freitag den 28. wurde eine Besichtigung des neuen Amtsgerichts-Gebäudes festgesetzt, damit die Mitglieder sich Kenntnis davon verschaffen könnten, was sie im Brandfalle zuerst zu retten haben würden. An Stelle des ausgetretenen ersten Steigerführers D. wurde der bewährte frühere Kupferschmied H. Rumpff wiedergewählt. Inbezug auf das am 26. Juli zu feiernde 20. Stiftungsfest wurde beschlossen, es am Abende durch Ball, Aufführungen usw. zu begehen. Nachdem noch für die Vorbereitung des Festes verschiedene Ausschüsse gewählt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Deutschlands großer Zeit.
(Schluß.)

In eine bedenkliche Situation geriet der Korrespondent der „Weser-Ztg." beim Einzuge in Paris. „Ich blieb," schreibt er, „am Triumphbogen stehen. Auf der andern Seite, in der Avenue des Champs-Elysees, bemerkte ich, kaum 50 Schritt von mir, eine Kompanie vom 38. Regiment aufgestellt. Ein heulender Pöbel von einigen Hunderten umringte sie. Ich wollte darauf zugehen, als ein Kerl, ein echter Vertreter der Kulturstufe des Pariser Volkes, mich mit der Frage anredete: Vous êtes Prussien? Ich antwortete: „Wozu diese Frage?" „O, Ihr seid ein Preuße, kein Zweifel mehr, folgen Sie mir!" In demselben Augenblicke hatte ich zehn Leute desselben Schlages um mich, im nächsten zwanzig, und dann fünfzig. „Ihr seid mein Gefangener", wiederholte der Kerl, der zuerst mich angeredet. Der Haufe brüllte: „Fort mit ihm, fort mit dem Prussien; es ist ein Verräter, ein Spion!" Meine Einreden trug der Wind fort, meine Versuche, mich dem Haufen zu entziehen und Hilfe bei der Fourier-Kompanie zu suchen, scheiterten an dem Widerstand des Pöbels, der mich schnell in entgegengesetzter Richtung drängte, nämlich in die Avenue de la Reine Hortense hinein. Ich unterhandelte weiter, wandte mich an solche Gesichter neben mir, in denen der Halunke weniger widrig ausgedrückt war, erhielt aber als Antwort Faustschläge, und am Hemdwie am Rockkragen setzten sich mehrere Krallen fest, um mich festzuhalten. Jetzt kam ein preußischer Offizier vorbeigeritten. „Herr Leutnant, rief ich, retten Sie einen Landsmann, ich bin der und der". Der Offizier fragte die Leute, was sie von mir wollten. „Er ist unser Gefangener, er geht Euch nichts an, macht, daß Ihr fortkommt", und dergl. mehr. „Ich werde ihn arretieren, gebt ihn heraus" sagte der Offizier. Es folgte Höhnen und Schreien: „Wir sind selber Polizei, wir sind hier Herren; scheert Euch fort". Meine einzige Hülfe in der sonst menschenleeren Straße verschwand, das gespornte Pferd trug sie sturmschnell davon. Jetzt hieß es: „A la lanterne, à la lanterne! — Schnell — schnell — ein Strick — ein Strick." Ich wurde gegen einen Laternenpfahl gedrängt, versuchte noch einmal eine Anrede, ein vierzehnjähriger Bengel, die Zukunft des Zuchthauses schon im Gesichte tragend, drängte sich durch und hielt dem Rottenführer, der mich am festesten hielt, einen ziemlich kurzen Bindfaden ausgespannt vor, als wenn er ihn seiner Prüfung empfehlen wollte. In demselben Augenblick hörte ich ein Getrampel hinter mir, als wenn eine Schwadron Kürassiere im Galopp angesprengt kämen. So tönte es vor meinen Ohren. Der Haufe drehte sich um, ich auch. Es war keine Schwadron, sondern nur ein Zug Infanterie, geführt von einem Offizier. Die Sturmeseile, in der sie über den Macadam wie geflogen ankamen, hatte das Geräusch der Schritte so laut gemacht. Es war fast nur ein Augenblick, daß die Leute aus der Entfernung bis dicht unmittelbar vor uns standen. Der Offizier fragte mich, ließ sich meine Legitimation geben, überschlug sie schnell, und Kommando: Gewehr zur Attacke, Weigerung des Pöbels, mich herauszugeben, Schimpfwörter, ein anderes Kommando, worauf das Knattern des Ladens erfolgte, Sprengung des Haufens nach allen Seiten hin, meine Umringung durch die wackern Soldaten aus Jauer in Schlesien: das verging mir alles, wie das Werk eines Augenblicks. Ich war gerettet.

Die Freude der deutschen Truppen in Paris war kurz, aber sie war eine interessante gegenseitige Vorstellung. Beide Teile zeigten sich von der besten Seite und es lief alles ziemlich glatt ab. Die Pariser waren neugierig genug, sich nicht zu verstecken, sie wunderten sich im Stillen, daß das die verschrieenen nordischen Barbaren sein sollten. Die Deutschen hatten Ordre, nicht ohne ausdrücklichen Befehl zu schießen. Wenn die Franzosen aus den Häusern schießen würden, so sollten sie alle in dem Hause gefangen nehmen; wenn aus dem Volkshaufen geschossen würde, so sollten sie die Feuernden ergreifen, aber niemals schießen ohne Kommando. Es blieb aber alles ruhig.

„Paris ist eine Festung wert", mag Graf Bismarck gedacht haben, als er den französischen Unterhändlern anheimstellte, zwischen dem Verzicht auf den Einzug in Paris oder der Erhaltung von Belfort zu wählen. Das Wirbeln der deutschen Trommeln und der eherne Tritt der deutschen Regimenter, welche am 1. März d. J. zum drittenmale in diesem Jahrhundert als Sieger in Paris einzogen, wird noch zu lange Zeit in den empfindlichen Ohren der Pariser nachklingen, als daß sie, von ihrer Niederlage durch Thatsachen überzeugt, so bald schon wieder an einen siegreichen Rachekrieg denken könnten. Der deutsche Sieg fand durch den Einzug in Paris seinen sichtbaren und für die französischen Massen verständlichen Ausdruck.

Bei dem Abzuge der Deutschen aus Paris spielten die Regimentskapellen das Lied: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus und du mein Schatz bleibst hier!" Die Pariser konnten gar nicht begreifen, warum die Soldaten so auf den Stockzähnen lachten.

Die französische Nationalversammlung in Bordeaux hat die Ratifikationen der Friedenspräliminarien mit 546 gegen 107 Stimmen angenommen. — Im Verlauf der Sitzung am 1. März hielt Conti, früherer Chef des kaiserlichen Kabinetts, eine Rechtfertigungsrede für das Kaiserreich. Die Versammlung beschloß durch Akklamation die Absetzung der napoleonischen Dynastie und erklärte den Kaiser als für das gegenwärtige Unglück Frankreichs verantwortlich.

* * *

Versailles, 2. März. Der Kaiserin und Königin in Berlin. Soeben habe ich den Friedensschluß ratifiziert, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. Soweit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde. Dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Teilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes. **Der Herr der Heerscharen hat überall unsere Unternehmungen in seiner Gnade gelingen lassen. Ihm sei Ehre, der Armee und dem Vaterlande mit tiefbewegtem Herzen mein Dank.**

Wilhelm.

* * *

Herr, unser Gott, Dich loben wir.

Herr, unser Gott, Dich loben wir,
Der uns den Sieg beschieden,
Herr, unser Gott, wir danken Dir,
Der uns geschenkt den Frieden!
Du Schlachtengott,
Du Friedensgott,
Dein ist die Macht,
Du hast's vollbracht,
Dein Name sei gepriesen!

Kein Menschenwill' und Trachten frommt,
Es kann ja nichts gelingen,
Wenn nicht von Dir die Hülfe kommt
Beim Wollen und Vollbringen!
Der Weisen Rat,
Der Helden That
Zerrinnt wie Schaum,
Zerfließt als Traum,
Fehlt Deines Segens Walten!

Du warst's, der uns im Blutgefild
Den Weg geführt der Gnade,
Warst unsre Leuchte, unser Schild
Auf dunklem Schreckenspfade,
Warst unser Turm
Im Wettersturm,
In Kampfesbraus,
In Todesgraus
Ein Retter, ein Erbarmer!

Wie lang Du trägst auch mit Geduld
Den Stolz und Hohn der Bösen,
Du strafst doch endlich ihre Schuld,
Und willst Dein Volk erlösen!
Dein Arm zerschlug
Gewalt und Trug,
Vom Wolkensitz
Dein Racheblitz
Fuhr auf die Frevler nieder!

Gott, der uns nahm in treue Hut,
Dank Dir und Preis und Ehre!
Du stärktest unsrer Führer Mut,
Du zogst voran dem Heere!
Hell strahlt im Glanz
Der Tapfern Kranz,
Um's Vaterland
Der Eintracht Band
Hast mächtig Du geschlungen!

Herr, unser Gott, Dich loben wir,
Das Reich ist neu erstanden!
O wahre nun auch für und für
Den Frieden deutschen Landen!
Und Lebenshort
Sei uns Dein Wort,
Daß sich Dein Geist
Mit Kraft erweist,
Und wir Dein Reich erbauen!

Friedrich Beck.

* * *

r **Camen.** (**Geflügel-Zuchtverein.**) In einer am 16. ds. Mts. im Lokale des Herrn Jordan zusammenberufenen Geflügelzuchtversammlung wurde ein Geflügelzuchtverein für Camen und Umgegend ins Leben gerufen und dadurch einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Spricht hierfür doch der Umstand, daß in der Versammlung bereits 22 Mitglieder angemeldet wurden. Sodann wurde die Beratung der Statuten, sowie die Wahl des Vorstandes bewirkt und bilden folgende Herren den Vorstand: Hauptlehrer Brüggemann-Heeren 1. Vorsitzender, Konditor Wilh. Rumpff 2. Vorsitzender, Wirt H. Jordan 1. Schriftführer, Kaufmann J. Thiel 2. Schriftführer, Anstreichermeister Otto Edelmann, Rendant. Der Verein bezweckt die Förderung und Hebung der Geflügelzucht. Es soll monatlich eine Versammlung stattfinden, worin Austausch praktischer Erfahrungen der Zucht vorgenommen wird, Vorträge über Geflügelkunde, Erwerb der besten auf Zucht, Wartung und Pflege, sowie Veredelung des Geflügels bezughabender Bücher und Zeitschriften, deren Benutzung den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung steht, Abgabe und Nachweisung von Zuchtgeflügel und Bruteier an strebsame Züchter; alljährlich Veranstaltung periodischer (allgemeine und lokale) Geflügelausstellungen und Verkauf bezw. Verlosung lebender Exemplare. Neu Hinzutretende können sich bei den Vorstandsmitgliedern melden und ist der Beitrag jährlich auf 2 Mark festgesetzt. Angemeldete bis zum 1. Juni sind vom Eintrittsgeld frei und es kann, wer auch nicht Züchter ist, beitreten. Möge der Verein seine nutzbringende Thätigkeit recht kräftig entfalten und sich in gedeihlicher Weise weiter entwickeln.

* **Camen,** 29. Februar. **Die Osterferien an den Volksschulen** des Reg.-Bez. Arnsberg beginnen in diesem Jahre mit Mittwoch, den 1. April und dauern bis Sonntag, den 12. April, so daß also am 13. April das neue Schuljahr beginnt. An diesem Tage müssen auch die neuen Lernanfänger, welche bis zum 1. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben, zur Schule geführt werden.

* **Camen,** 29. Febr. **Für den diesjährigen westfälischen Lehrertag,** der zu Ostern in Gelsenkirchen stattfindet, werden die Vorbereitungen schon jetzt getroffen. Die Zahl der Mitglieder des Provinzial-Verbandes ist auf etwa 1900 gestiegen, die Zahl der Zweigvereine hat sich um zwei vermehrt. Zu dem Lehrerbesoldungsgesetz haben die beteiligten Vereine Stellung genommen.

× **Camen,** 29. Febr. **Die ungeheuren Verluste,** welche die größeren Städte durch das Lehrerbesoldungsgesetz erleiden würden, sind jetzt in einer statistischen Uebersicht zusammengestellt, welcher die Ergebnisse für das Jahr 1. April 1895/96 zu Grunde gelegt sind. Danach würde der Ausfall infolge der beabsichtigten Neugestaltung der Staatsbeiträge und der Alterszulagekassen-Zuschüsse betragen für Berlin 887 521 Mk., Breslau 215 684 Mk., Magdeburg 149 926 Mk., Elberfeld 94 586 Mk., Barmen 81 873 Mk., Krefeld 72 784 Mk., Altona 71 998 Mk., Stettin 66 284 Mk., Halle 63 260 Mk., Dortmund 60 384 Mk., Danzig 46 645 Mk., Kiel 44 771 Mk., Königsberg 40 521 Mk., Duisburg 40 212 Mk., Görlitz 26 449 Mk., Bochum 22 732 Mk., Rixdorf 22 612 Mk., Posen 20 773 Mk., Flensburg 20 599 Mk., Solingen 18 647 Mk., Königshütte 18 575 Mk., Frankfurt a. O. 17 936 Mk., Harburg 17 847 Mk., Spandau 16 210 Mk., Linden 15 563 Mk., Beuthen (O.-Schl.) 15 547 Mk., Oberhausen 12 574 Mk., Landsberg a. W. 12 023 Mk., Witten 10 684 Mk. usw. Diese Zahlen zeigen deutlicher, als lange Ausführungen dies vermöchten, die schweren Schädigungen, welche die Städte durch das Besoldungsgesetz zu gewärtigen haben würden.

§ **Camen.** (**Zum unlautern Wettbewerb.**) Die Vereinigung der Detaillisten der Manufakturwaren- und verwandten Branchen von Rheinland und Westfalen hat folgende Petition, mit zahlreichen Unterschriften versehen, an den Reichstag eingereicht: „In der vorigen Session wandte sich der Verein mit einer Petition betr. den Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb an den hohen Reichstag. Die Bedenken, welche der Verein gegen die Fassung der Paragraphen 1, 7 und 8 des ersten Entwurfs aussprach, sind durch die Fassung des neuen Entwurfs beseitigt. Der Verein hat jedoch folgenden Zusatz-Paragraphen beantragt: „Die Ausstellung von Waren mit Preisen gilt als bindendes Kaufangebot, und der Aussteller ist verpflichtet, das ausgestellte Quantum dem Reflektanten abzugeben. Zuwiderhandlungen werden bestraft mit ? Mark". Der Petition ist eine Begründung beigegeben worden, in der darauf hingewiesen wird, daß diese an der Ware befestigten Preise nur eine Lockung für das Publikum seien und die Geschäftsleute sich sehr oft weigern, die dergestalt als billig bezeichneten Waren aus dem Schaufenster zu nehmen.

* **Camen,** 29. Febr. (**Retourniertes Geburtstagsgeschenk.**) Ein Herr aus Steinwedel (Oldenburg) hatte als Geburtstagsgeschenk dem Kaiser einen eigenartigen Stock zugedacht. Derselbe ist jedoch an den Absender zurückgeschickt worden. Es hat dies seinen Grund darin, daß alle Sendungen, welche direkt an den Kaiser gemacht werden, vorher schriftlich angemeldet sein müssen.

* **Camen,** 29. Febr. (**Brieftauben-Ausstellung.**) In der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf findet vom 7. bis 10. März d. J. die jährliche Wanderversammlung und Brieftauben-Ausstellung des unter dem Protektorate des Kaisers stehenden Verbandes deutscher Brieftaubenliebhabervereine statt. Der Verband umfaßt nahezu 500 Vereine und verspricht die Ausstellung so großartig zu werden, wie sie in diesem Sport nirgendwo arrangiert worden ist. Se. Majestät der Kaiser, viele deutsche Fürsten, das preußische Kriegsministerium und die Stadt Düsseldorf haben wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

* **Camen.** (**Nützlichkeit der Fasanen.**) In der letzten Sitzung der zoologischen und botanischen Sektion des westf. Provinzialvereins zu Münster teilte der Präparator eine Reihe interessanter Beobachtungen mit. U. a. untersuchte derselbe den Mageninhalt eines Fasanen und fand darin etwa 250 Ackerschnecken. Jeder Landwirt kennt die Schädlichkeit dieser Schnecken, und wird mancher über diese Nachricht zu einem anderen Urteil über die Nützlichkeit der Fasanen kommen.

* **Camen.** (**Briefmarken-Automaten.**) Da die Erlangung von Briefmarken auf den Postämtern, besonders in den Abendstunden, mit großem Zeitverlust verbunden ist, dürfte ein Automat, welcher soeben der Begutachtung der obersten Postbehörde unterbreitet ist, sowohl vom Publikum wie von den Beamten mit Freude begrüßt werden. Der Apparat soll ähnlich den Briefkasten im Schalterraume so angebracht werden, daß die Vorderseite mit dem Einwurf und der die Marke durchlassenden Oeffnung dem Publikum sichtbar ist, während der eigentliche Apparat sich im Innenraume des Postamts befindet.

Hamm, 28. Febr. (**Ungetreue Ladengehülfin.**) Der Kaufmann Jürgens hierselbst hatte schon längst bemerkt, daß seine Ladenkasse bestohlen werde; denn wenn er morgens gegen 10 Uhr den Kassenbestand zählte, so war derselbe, falls er mittags nochmals zählte, noch nicht höher, obschon inzwischen zahlreiche Kunden bedient waren. Aber, wer war der Dieb? Der Verdacht richtete sich schließlich gegen die Ladengehülfin Henriette Balke, eine schon ältere Person, die, obschon sie ihr Salair stehen ließ, von einer wahren Schenkwut befallen war. Sie sandte an alle Bekannte und Verwandte Geschenke, Leckereien usw., zu Weihnachten 1895 kaufte sie in einem Geschäfte allein für 180 Mk. Spielwaren. Das fiel auf, Herr Jürgens nahm die Person einmal in das Gebet, und da bekannte sie, daß sie etwa 1500 Mk. nach und nach unterschlagen habe. 500 Mk. hatte sie in der Sparkasse, gegen 1000 Mk. lagen in ihrem Koffer. Herr Jürgens ist jedoch der Ansicht, nach den Summen, welche die Person für Geschenke verausgabt, und nach den Ausgaben derselben für luxuriöse Kleider zu rechnen, müsse sie ihm mindestens 3000 Mk. genommen haben. Die Strafkammer in Dortmund hat gestern die ungetreue Person zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

⚒ **Courl.** (**Strafkammer am 27. Februar.**) Drei Menschenleben fielen einem Unfall zum Opfer, der sich am 15. November vorigen Jahres auf der Zeche „Courl" ereignete. Daselbst wurde durch den Unternehmer Müller ein Schornstein aufgeführt, welchen Bau der Maurerpolier Karl Schmidt aus Bochum zu überwachen hatte. Zum Aufbringen des Materials wurde ein Kübel benutzt, den nach den bestehenden Vorschriften die Leute nur bei stürmischem Wetter zur Auf- und Abfahrt gebrauchen dürfen, im übrigen sollen die Steigeisen benutzt werden. Am 15. November war stürmisches Wetter, es benutzten deshalb drei Leute zugleich den Kübel zur Abfahrt von dem bereits 62 Meter hohen Schornstein. Kaum war der Kübel einige Meter herabgelassen, da riß das Seil und alle drei Leute stürzten herab. Der eine blieb sofort tot, die beiden anderen starben infolge der Verletzungen. Es waren dieses die Maurer Heinrich Mühl, August Schmidt und Heinrich Timmermann. Der erwähnte Polier Schmidt, dessen Bruder unter den Verunglückten war, soll den Unfall aus Fahrlässigkeit herbeigeführt haben, indem er gestattete, daß drei Leute zugleich in den Kübel stiegen. Der Angeklagte behauptete, er habe den Leuten wiederholt die Benutzung der Fahrt im Kübel verboten, aber das Verbot sei nicht immer beachtet worden. An dem betr. Tage habe bei dem herrschenden Sturmwinde der Kübel zur Fahrt benutzt werden dürfen. Der als Gutachter anwesende Stadtbauinspektor Herr Kullrich war der Ansicht, das Fahren am Seil sollte nur ausnahmsweise geschehen; dann dürften aber nicht gleich drei Mann, sondern nur einer in den Kübel steigen. Bei dieser Art von Arbeit komme aber auch die Wagehalsigkeit der Arbeiter hinzu, die es verschmähten, von den angebrachten Sicherheitsvorrichtungen Gebrauch zu machen. So hielten es die Klempner mit ihrer Handwerkerehre kaum vereinbar, bei der Anbringung von Dachrinnen die ihnen zur Verfügung gestellten Gerüste zu benutzen. Der Herr Gutachter bemerkte noch, der Angeklagte, welcher sich unten befand, habe es auch nicht verhindern können, wenn oben mehr wie eine Person in den Kübel steige. Auf Befragen des Verteigers, Herrn Justizrat Tewaag, bestätigt Herr Kullrich, daß die Verunglückten selbst an ihrem Tode schuld seien. Herr Bergrat von Dassel vermochte ein besonderes Verschulden des Angeklagten nicht zu finden. Der Unfall würde nicht vorgekommen sein, wenn das Seil stärker gewesen wäre. Es habe dem Angeschuldigten aber auch kein Mittel zur Verfügung gestanden, die Stärke des Seiles zu prüfen. Der Unfall sei wahrscheinlich dadurch herbeigeführt, daß das Seil von einer der im Schornstein angebrachten Rollen abgeschlagen sei, sodaß ein starker Ruck erfolgt sei. — Seitens der Staatsanwaltschaft wurde eine Strafe von 1 Woche Gefängnis beantragt, wohingegen der Herr Verteidiger auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme die Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend.

⚒ **Asseln.** (**Dortmunder Strafkammer am 27. Februar.**) Als Posthülfsbote war in Wickede-Asseln der 22 Jahre alte Arbeiter Wilh. Klare eingestellt, er hat dieses Amt nicht getreu verwaltet. Zunächst unterschlug 100 Mk. 20 Pfg, welche ihm ein Knecht zum Einzahlen an der Post übergeben; dann behielt er 3 Mk. 75 Pfg., die ihm der Landwirt Haarmann zwecks Bestellung der „Landwirtschaftl. Ztg." übergeben hatte. Außerdem hat er ihm übergebene Postwertzeichen zum Betrage von 19 Mk. 40 Pfg. unterschlagen. Die Beträge sind aber durch die von dem jungen Manne gestellte Dienstkaution gedeckt worden. Es war außerdem gegen Klare Anklage erhoben, Briefe unterdrückt zu haben, was jedoch nicht erwiesen wurde, wegen der Unterschlagungen traf ihn eine Strafe von zehn Monaten Gefängnis.

* **Dortmund.** (**Biersteuervorlage.**) Kaum ist die Thatsache bekannt geworden, daß der Magistrat im Stadtverordneten-Kollegium neuerdings die Biersteuer-Vorlage einbringen werde und sofort fehlt es nicht an einer lebhaften Agitation gegen dieselbe. Eine umfangreiche Schrift unter dem Titel „Stellungnahme gegen die geplante städtische Biersteuer" ist erschienen, in der unter Anführung von vielen Beispielen der Beweis zu erbringen versucht wird, daß die Biersteuer die hiesige Bierindustrie erheblich schädigen würde, ohne anderseits dem Stadtsäckel eine ins Gewicht fallende Mehreinnahme zu bringen. Am Schlusse der umfangreichen Broschüre heißt es: „Und wenn der Netto-Ertrag der Biersteuer wirklich, was nicht anzunehmen ist, den Betrag von 50 000 Mk. erreichen sollte, so würde dieses etwa 2½—3 pCt. des Kommunal-Defizits ausmachen. Wir glauben, daß ein solches Resultat mit einer schweren Schädigung der eigensten Industrie und der Preisgabe des Grundsatzes einer gerechten und gleichmäßigen Behandlung aller Stände und Gewerbe denn doch zu teuer erkauft sein würde. Dem Ausgange des Sache, die im Stadtverordnetenkollegium wie in der größeren Oeffentlichkeit noch manches Redetournier erfahren wird, darf man mit Spannung entgegensehen. Im Magistrat ist die Meinung für die Biersteuer diesmal eine viel günstigere, als im vorigen Jahre. Im Stadtverordnetenkollegium fiel zu jener Zeit die Vorlage mit 30 gegen 9 Stimmen, aber auch hier dürfte die Stimmung zu Gunsten der Vorlage sich geändert haben.

In verschiedenen Landgemeinden ist von dem gesetzlichen Recht die Biersteuer einzuführen, bereits mit Erfolg Gebrauch gemacht.

— 26. Februar. (**Selbstmord.**) Am Montag vormittag wurde in der Nähe des Rangierbahnhofs der Gronau-Enscheder Bahn ein ziemlich elegant gekleideter Herr von einem Zuge überfahren und sofort getötet. Der arme Mensch ist, wie sich herausstellt freiwillig in den Tod gegangen. Es ist der bisher in der Weiherstraße wohnhaft gewesene Ingenieur Hering. Das Schicksal dieses Mannes ruft die lebhafteste Teilnahme hervor. Seit Jahren versuchte er sich in allerlei Erfindungen auf industriellem Gebiete und ließ sich an der Münsterstraße unweit des Fredenbaums ein großes Bretterhaus mit maschinellen Einrichtungen erbauen, in welchem er seine Erfindungen praktisch erprobte und sich dann dieselben patentieren ließ. Da Hering mittellos geworden und die beiden Finanzmänner, die ihm bis dahin beigestanden (einer wohnt in Münster, der andere nahe bei Dortmund), sich von ihm abwandten, erfaßte ihn die Verzweiflung, die ihn in den Tod trieb.

— 26. Febr. **Ein gräßliches Unglück** ereignete sich gestern gegen Abend auf der Zeche „Tremonia." Die Schachthauer Gebrüder Zöllner fuhren in Gemeinschaft mit dem Bergschüler A. Kuhle zur Arbeit ein, als sich der Förderkorb (ein in einem Schlitten befestigter Kübel) zunächst festsetzte und dann umschlug, infolgedessen alle drei in die Tiefe stürzten. Die 3 Leute hatten sich, wie der „Tr." gemeldet wird, entgegen der Vorschrift mit je einem Fuß in den Kübel gestellt, dadurch geriet letzterer ins Schwanken und schlug dann um. Die drei jungen Leute wurden als gräßlich verstümmelte Leichen aufgefunden.

n **Aplerbeck,** 26. Febr. **Einen großen Schrecken** bekam die Dienstmagd des Händlers Neff hierselbst, als sie heute morgen in den Keller ging, um etwas zu holen und in demselben einen fremden Mann liegen sah. Sie holte Hülfe herbei und wurde dann bei dem näheren Zusehen festgestellt, daß der Mann eine schwere Verletzung am Kopfe hatte und bereits tot war. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und die Leiche als die des Maurers Fritz Koch von hier erkannt. Koch hatte bis gestern auf Zeche „Schürbank" hierselbst gearbeitet und war von Hause weggegangen, um anderweit Arbeit zu suchen. Auf diesem Wege ist er geblieben. Koch war verheiratet, ein ordentlicher und solider Mann, und ist es ein Rätsel, wie er in den Neff'schen Keller gekommen ist. Es wird vermutet, daß er die Thiekötter'sche Wirtschaft, welche früher in dem Hause sich befand, jedoch verlegt worden ist, hat besuchen wollen und hierbei in den Keller gestürzt und zu Tode gekommen ist.

† **Holzwickede,** 26. Febr. (**Brandstiftung.**) Am 22. d. Mts. steckte der 14jährige Knabe Theodor Spliethofe von hier die Eichenschonung des Gutsbesitzers Schulze-Holzwickede in Brand. Es brannten ca. 2 Morgen junge Eichen ab und ist der Schaden ein bedeutender.

— 27. Februar. (**Ueberfahren.**) Am Dienstag nachmittag wurde hierselbst der Knecht Diedrich Büscher aus Sölde beim Steinefahren von seinem Fuhrwerk überfahren und derart schwer am Beine verletzt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus zu Unna nötig war.

— 28. Februar. (**Eisenbahnunglück.**) Am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr wurde der hier auf dem Bahnhofe beschäftigte Rottenarbeiter Bartmann aus Hemmerde in der Nähe des Wasserkrahns auf dem hiesigen Bahnhofe von der Maschine eines aus dem Bahnhofe fahrenden Schnellzuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Infolge eines Schädelbruchs trat der Tod sofort ein. Der Unfall ist durch eigene Unachtsamkeit des Verunglückten herbeigeführt.

⚒ **Holzwickede.** (**Strafkammer am 25. d. M.**) Wegen unberechtigten Fischens in der Ruhr und Sachbeschädigung hatten sich die Bergleute Wilh. Biermann aus Hengsen und Wilh. Richwin von hier vor dem Schöffengericht zu Dortmund verantworten müssen. Die beiden wurden aber freigesprochen, da das Schöffengericht auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme eine Verurteilung nicht für geboten erachtete. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die auch von Erfolg war. Das Gericht hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte beide wegen unberechtigten Fischens zu einer Geldstrafe von 50 Mk., bezüglich der Sachbeschädigung (die Angeklagten sollten die Fischgerätschaften des Landwirts Adolf Cleff in Ergste beschädigt haben) wurde die Berufung verworfen.

Wellinghofen, 26. Febr. **Herr Pfarrer Alfred Funke**, Sohn des Lehrers Herrn Funke von hier befindet sich, nachdem er ordiniert worden, nunmehr auf der Reise nach Brasilien, woselbst er die Pfarrstelle einer deutschen Gemeinde übernimmt.

— 28. Februar. (**Fast ertrunken.**) Der 9jährige Knabe des Bergmanns Dickhut brach vorgestern nachmittag auf dem Schulte'schen Teiche im Eis ein. Der Junge, welcher um Hülfe schrie, wurde von dem Bergmann Fritz Meier mittelst einer langen Stange von dem Tode des Ertrinkens gerettet.

g **Loh** bei Benninghofen, 28. Febr. **Eine blutige That** ereignete sich in vergangener Nacht in der früheren Wirtschaft des Herrn Eckardt hier. Der 18jährige Sohn des jetzigen Besitzers, Herr Frank, geriet mit zwei dort einlogierten Bergleuten in Wortwechsel, in dessen Verlauf einer der letzteren, Bergmann Friedrichs, einen Revolver zog und den jungen Mann durch zwei Schüsse in den Unterleib niederstreckte. Der von Hörde herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Broelemann, legte den ersten Verband an, doch wird an dem Aufkommen des Schwerverletzten gezweifelt. Der Revolverheld wurde noch in selbiger Stunde durch den Polizeiserganten Lange verhaftet und nach Wellinghofen transportiert und wird hoffentlich einer exemparischen Strafe nicht entgehen.

* **Annen,** 25. Febr. **Eine freudige Ueberraschung** wurde der 78 Jahre alten, fast erblindeten Witwe Weber gen. Sprave von hier heute morgen zu teil. In einer Altersversicherungsklage gegen die Versicherungsgesellschaft, deren Prozeß sie gewann, erhielt die Frau für die Zeit vom Jahre 1891 bis jetzt 542,80 Mk. ausbezahlt und außerdem eine monatliche Rente von 8,90 Mk.

Berghausen b. Langerfeld, 27. Februar. **Auf schreckliche Art und Weise** hat das 10 Jahre alte Söhnchen des Wirtes Müller zu Wolfhagen sein junges Leben eingebüßt. In Gemeinschaft mit einem anderen Knaben wollte er auf dem Schulwege den Eisenbahn-Uebergang zwischen hier und Garath benutzen. Dabei haben die Knaben wahrscheinlich die Barriere geöffnet, nachdem eben ein Güterzug die Strecke passiert hatte, als der Schnellzug heranbrauste und den Knaben erfaßte. Die Maschine zerschmetterte den Kopf des Unglücklichen und schleuderte den leblosen Körper dem andern Knaben entgegen, wodurch der letztere vor einem gleichen Schicksal verschont blieb.

Buer i. W., 27. Febr. (**Gruben-Unglück.**) Wie ein Lauffeuer verbreitete sich hier die Kunde von einem entsetzlichen Grubenunglück, welches sich auf der Zeche „Hugo" Schacht I ereignet hat. Als spät abends die Belegschaft zu Tage gefördert wurde, wurde eine Kameradschaft von drei Mann vermißt und man stellte deshalb sofort Nachforschungen an. Es fand sich nun bald, daß in der Grube ein sogen. Pfeiler eingestürzt war, und daß drei brave Knappen den Erstickungstod erlitten hatten. Die Trauer um die so jäh aus dem Leben Geschiedenen ist eine allgemeine.

Münster, 26. Febr. **In der Sitzung der Stadtverordneten** wurde der Jahresbericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Münster für 1895 zur Kenntnis gebracht. Wir entnehmen demselben, daß die mit dem 1. April 1895 erhobene **Biersteuer den veranschlagten Betrag von 35 000 Mk. bestimmt erreichen wird.** Daß in der Armenpflege neu eingeführte sogen. Elberfelder System hat sich trefflich bewährt.

— 27. Februar. **Die Anklage** gegen den englischen Ingenieur, der zu dem Gebäude in Bocholt die Zeichnungen angefertigt hatte, und gegen den Lieferanten der Eisenkonstruktionen ist fallen gelassen worden.

Ibbenbüren, 27. Febr. **Ein entsetzliches Brandunglück** hat sich am Montag in der Bauerschaft Bockraden zugetragen. Ein früh morgens brennendes Kötterhaus hatte die Nachbarn herbeigezogen. Erst auf den Lärm derselben wurde die in dem brennenden Gebäude schlafende Frau mit ihren drei Kindern wach, und während die Nachbarn sich an die Rettung des Viehs gaben, suchte sie ihre Kinder in Sicherheit zu bringen. Es sollte ihr nur zum Teil gelingen; die zwei jüngsten brachte sie ins Freie, das älteste, ein fünfjähriges Mädchen, wurde unter den zusammenkrachenden Balken begraben, und später halbverkohlt aufgefunden. Die heldenmütige Mutter trug bei ihrem Rettungsversuche selbst so schwere Brandwunden davon, daß ihr Leben in Gefahr schwebt; die kleineren Kinder wurden nur leicht verletzt. Der Mann war während des Vorfalles vom Hause abwesend. Mit Recht fragt man sich, weshalb die Nachbarn nicht erst um die Menschenleben sich gekümmert haben.

Köln, 25. Febr. **Der Vorstand des Zentral-Dombau-Vereins** hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in welcher über die am Donnerstag beginnende Ziehung der 27. Dombau-Prämien-Kollekte Bericht erstattet wurde. Der Vorsitzende Geh. Justizrat Esser teilte mit, daß die Lose alle verkauft seien, und daß diese Ziehung bezw. Prämien-Kollekte einen Reinertrag von 410000 Mk. ergeben würde.

M.-Gladbach, 27. Februar. (**Selbstmord.**) Vor einigen Tagen erschoß sich in einem Gasthofe in Düsseldorf ein junger Mann. Wie nun festgestellt worden ist, ist der Selbstmörder ein Angestellter des hiesigen Sekretariates der Handelskammer, der aus Viersen gebürtig ist. Seit Anfang des Monats war er nicht mehr zu Hause gewesen, nachdem ihm von dort 600 Mark zum Bezahlen einer Rechnung übergeben worden waren. Es scheint, daß er dieses Geld zu andern Zwecken benutzt hat, sodaß hierin das Motiv zu dem Selbstmorde zu erblicken ist.

Mainz, 28. Febr. (**Selbstmordversuch.**) Am Samstag nachmittag stürzte sich ein etwa 25jähriges Mädchen von der Straßenbrücke in den Rhein; sein seidenes Kleid bauschte sich in dem Wasser aber derart auf, daß der Körper nicht untersank und das Mädchen von dem Kapitän eines Schraubendampfers gerettet werden konnte. Es ist eine Pfarrerstochter aus Ziegenhausen bei Heidelberg und gab an, daß Zwist mit ihren Eltern sie zu dem Schritt verleitet habe.

Vermischtes.

— **Nachahmenswerte Einrichtungen.** In Lüdenscheid haben (gleichwie vorher in Nürnberg) die Arbeiter selbständig ein Arbeitersekretariat gegründet. — In Hamm hat die städtische Verwaltung ein Volksbüreau errichtet, wo „Jedermann ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten erteilt wird." Dasselbe beschäftigt sich außerdem mit Arbeitsvermittelung. — In Zürich besteht ein „Protektorat für alleinstehende Frauen." In einem dazu bestimmten Büreau werden die Auskunft, Rat oder Hülfe Wünschenden von Frauen empfangen, die dann ihrerseits sich an die geeigneten Persönlichkeiten (Juristen 2c.) im Interesse derselben wenden. — Ebendaselbst ist die absolut kostenfreie allgemeine Beerdigung durchgeführt. Die Gemeinde stellt den Sarg, den Leichenwagen und noch eine Kutsche für Begleitung (werden mehr Wagen gewünscht, so sind diese besonders zu bezahlen). Diese Einrichtung verwirklicht den Grundsatz allgemeiner Gleichheit wenigstens gegenüber dem „Gleichmacher Tod" und befreit arme Leute in den schwersten Stunden nicht nur von der Sorge um die Bestattung sondern auch vor der bitteren Beschämung einer ärmlichen Ausführung derselben. — Die Ethische Gesellschaft in Wien hielt im Januar einen Unterrichtskurs über Kindererziehung für Frauen und Mädchen ab, wozu der Magistrat ein Lokal zur Verfügung gestellt hat. Derselbe hat die Aufgabe, die Teilnehmerinnen in ein vertieftes Verständnis der Kinderseele einzuführen, sowie deren Befähigung zu planmäßiger Jugenderziehung auf psychologischer, ethischer und hygieinischer Grundlage zu fördern, und zwar durch populäre Vorträge aus der Seelenlehre, aus der Gesundheitslehre und aus der praktischen Erziehungslehre, ferner durch freie Besprechungen über die vorgetragenen Stoffe. — In Frankfurt a. M. wird die Errichtung eines Asyls für Obdachlose geplant. Dasselbe soll für 300 Personen Raum bieten und einen Kostenaufwand von ca. 600 000 Mk. erfordern. Der Eintritt der Polizei soll (mit Ausnahme von etwaigen Unruhen in der Anstalt selbst) grundsätzlich ausgeschlossen werden.

— **Höchst kuriose Dinge von den deutschen Studenten** erzählt ein Franzose, der sich G. G. unterzeichnet, in der Pariser akademischen Zeitschrift „L'Etudiant". Monsieur G. G. schreibt u. a.: „Die deutschen Studenten sind bedeckt mit einer roten, weißen, violetten, gelben oder andersfarbigen Mütze, je nach dem Studium (!), welchem sie sich widmen. Sie tragen eine breite, bundscheckige Schärpe und bei Festlichkeiten weiße Beinkleider, Stiefel und Degen. Verhältnismäßig wenig besuchen sie die Bierlokale und selten rühren sie die Karten

an. Dagegen gehen sie viel spazieren, weil sie sich gern sehen lassen. Sie verbringen fast den ganzen Tag im Zimmer, wo sie arbeiten, lesen, trinken und aus mächtigen Pfeifen rauchen, in denen unsere Paketchen Tabak von 40 Gramm ohne Schwierigkeit verschwinden würden und deren Rohr manchmal länger als ein Meter ist. Die Meisten besuchen eifrig den Gottesdienst. Um sich zu zerstreuen, gehen sie in's Theater oder ins Konzert; sie leisten sich für 25 Pfg. dort die letzten Plätze und scheinen dort die Claque zu bilden. Sie besuchen häufig die Bälle und geben sich mit Raserei dem Eislauf hin. Einige von ihnen treiben auch Reit- und Fahrradsport. Eine Geliebte besitzen sie nie. Sie begnügen sich damit, irgend einen fetten Gretchen die Kour zu schneiden. Allerdings würde es ihnen schwer fallen, Prachtstücke zu finden. Ich kenne wenig Länder, die so arm an hübschen Gesichtern sind, wie das badische, hessische und pfälzische Deutschland. Mitunter trifft man wohl eine Schönheit, hehr und rein wie ein Marmorbild, aber auch ebenso kalt; die anderen sind nicht wert, daß man sie ansähe, selbst nicht wegen ihres Putzes, dessen sich das geringste unserer Nähmädchen schämen würde. Die Theater und Konzerte beginnen um 6½ und enden um 10 Uhr. Der Abend verläuft immer ruhig unter dem wachsamen Auge der Schutzmänner, und lärmend die Straßen zu durchziehen, ist für die deutschen Studenten ein unbekanntes Ding. Ihre eigentliche Leidenschaft, auf die sie so stolz und eifersüchtig sind, ist der Zweikampf. Aus dem nichtssagendsten Grunde, den sie stets zu suchen begierig sind, fordern sie sich. Am anderen Tage begeben sich die Gegner, umringt von ihren Sekundanten, in die hierzu bestimmte Kneipe, die sich im Weichbilde, jeder Universitätsstadt befindet. Man befestigt ihnen ein Metallgitter vor den Augen und Eisenplatten an Hals und Brust; dann bewaffnen sie sich mit langen Rappieren, die oft rostig sind und niemals geschnitten haben. Nun führen sie schnelle Rundbewegungen aus und suchen sich gegenseitig die Nase zu zerschneiden, was den Höhepunkt der Kunst bedeutet, aber sie kommen nur dazu, sich eine unbedeutende Wunde auf der Backe beizubringen. Dann — welche Tollheit eines Besiegten! — ist dieser stolz auf seine Wunde, hundert Mal glücklicher als der Sieger. Er klebt sich ein Stück schwarzes Pflaster auf die Backe und macht während mehrerer Tage ganze Stunden lang das Trottoir unsicher, bis alle Welt ihn gehörig gesehen hat. Gestern traf ich so Einen, der sein Pflaster herumführte. „Warum haben Sie sich geschlagen?“ fragte ich ihn. — „Ich hatte erst sieben Schmarren“, erwiderte er, „und ein Weib hat mir gesagt, ich wäre noch zu schön!“ ....

— **Aussichten für Auswanderer in Amerika.** Aus Chicago wird gemeldet: Die Zahl der „Deutschen Gesellschaften“ in Nordamerika, welche den deutschen Einwanderern mit Rat und That hilfreich zur Seite stehen, ist jetzt auf 23 gestiegen. Unter ihnen nimmt die „German society of Chicago“ einen hervorragenden Platz ein. Nach dem soeben erschienenen 41. Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl derselben 754, das Vereinsvermögen nahezu 40000 Dollar. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Deutsche Gesellschaft von Chicago 2200 Landsleuten unentgeltlich Arbeit verschafft und 538 Familien (darunter 25 Berliner) mit 1725 Kindern Unterstützungen gewährt. Die Anzahl der Einwanderer ist wieder in der Zunahme begriffen, weshalb der Jahresbericht an Auswanderer und solche, die es werden wollen, die nachstehende Warnung richtet: Mittellose Handlungsdiener, Lehrer, Schreiber, Gelehrte, Prediger, Beamte, Studenten und Offiziere sollten sich, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, unter denen sie drüben zu leiden haben, nicht zur Auswanderung entschließen; diese Klassen von Leuten haben jetzt keine Aussicht, hier durchzukommen. Auch Anfragen von Damen aus Deutschland, den besseren Ständen angehörend welche hoffen, hier als Gesellschafterinnen, Erzieherinnen und in anderen bevorzugten Stellungen Unterkommen finden, haben wir abratend beantwortet, und unsere Warnung ist unter den jetzigen Verhältnissen, welche selbst wohlhabenderen Familien Einschränkungen auferlegen, sehr am Platze. Das so häufig ausgeführte Vorgehen, ungeratene Söhne nach der „großen Besserungs-Anstalt Amerika“ abzuschütteln, um sie die Schule des Lebens durchmachen zu lassen und sie durch Not und Entbehrung zu zwingen, sich an ungewohnte Arbeit zu gewöhnen, ist eine verwerfliche, und wir verwahren uns gegen die häufig an uns gestellte Zumutung, auch in solchen Fällen unsere hilfreiche Hand zu bieten. Wenn es den Eltern und Verwandten nicht möglich ist, den leichtsinnigen Sohn auf den rechten Weg zu bringen, so geht er in den meisten Fällen hier zu Lande, wo er sich ganz selbst überlassen ist und bald einen Kreis leichtsinniger Kameraden findet, sicher zu Grunde. — Wie der Bericht über den Arbeitsnachweis der Gesellschaft ergiebt, waren Arbeiter, besonders Leute für Landarbeit, immer gesucht, vielfach mußten Landwirte Handwerker zur Aushilfe annehmen; ebenso stark war die Nachfrage nach weiblichen Dienstboten. Verheirateten Leuten, Fabrikanten, Handlungsdienern usw. konnte nur in den seltensten Fällen Beschäftigung nachgewiesen werden.

— **Edison über Röntgen.** Aus New-York wird telegraphiert: In einem Interview mit dem hiesigen Spezialkorrespondenten des „Science“ erklärte Edison wörtlich: „Die Entdeckung Röntgens ist bedeutsamer als irgend eine meiner eigenen Errungenschaften und wird zu wichtigeren Resultaten für das Wohl der Menschheit führen als irgend eine andere Entdeckung im Bereiche der modernen Wissenschaft.“ (Diese Erklärung des großen Elektrikers ist deshalb um so wichtiger, als er sich bisher gegen Entdeckungen Anderer auf einschlägigen Gebieten sehr ablehnend verhalten hatte. Edison ist Tag und Nacht in seinem Laboratorium mit Versuchen betreffs Anwendung der X-Strahlen beschäftigt.)

— **Ein allgemeiner Ausstand** der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie ist in Kottbus ausgebrochen. In 60 Betrieben feiern die Arbeiter. Die Gendarmerie hält die Ordnung aufrecht. Eine Abteilung des 52. Infanterieregiments ist marschbereit.

— **Der Billardkünstler** Eduard Woulff ist aus Paris in Berlin eingetroffen und hat seine Wettspiele gegen die Meister am Montag im Equitable-Palast begonnen. Das erste Turnier gegen Algner-Köln endete am Montag wie folgt: Woulff 700, Algner 667. Algner erhielt 300 vor. Am Dienstag und die folgenden Tage trat Woulff gegen Krakau-Berlin und Woerz-München um den Preis von 1000 resp. 300 Franken in die Schranken.

— **Einen seltenen Gast** beherbergte Berlin am Montag in seinen Mauern. Mr. Mc. Turner, ein Vollblutneger und Bischof der Methodisten, war von Amerika hier eingetroffen und wurde von einer Anzahl seiner in Berlin sich aufhaltenden Stammesgenossen am Lehrter Bahnhof feierlich empfangen und zu Wagen nach der Wohnung eines seiner Glaubensgenossen geleitet, wo dem Bischof zu Ehren ein festliches Mahl veranstaltet wurde. Die Absicht des schwarzen Bischofs ist zunächst, Südeuropa zu bereisen und sich dann nach Liberia, der afrikanischen Negerrepublik, zu begeben. Der Bischof ist einer jener Apostel, welche in der Rückkehr ihrer Rassengenossen nach Afrika das Glück der amerikanischen Neger, der ehemaligen Sklaven erblicken.

— **Leistung der Orthodoxie!** Für die Beerdigung von Dissidenten ist neuerdings in Johanngeorgenstadt im Erzgeb. (Sachsen) mit Genehmigung der zuständigen Kircheninspektion eine besondere Begräbnisordnung vereinbart worden. Danach dürfen solche Begräbnisse (ähnlich, wie die der Selbstmörder) nur zu bestimmter Stunde, nämlich früh um 7 Uhr, bezw. im Winter um 8 Uhr stattfinden. Ferner wird angeordnet, daß Dissidenten nur in einfachster Weise, nicht aber in Erbbegräbnissen beigesetzt werden dürfen und zwar unter Wegfall des Glockengeläuts und aller sonstigen Feierlichkeiten. Trotzdem soll aber ohne Ausnahme bei derartigen Begräbnissen ein Gebührenzuschlag von 10 Prozent eintreten. — In der That eine großartige Leistung der Orthodoxie!

— **Erhebliche Unterschlagungen.** In der „Niedersächsischen Bank“ zu Bückeburg wurden erhebliche Unterschlagungen, man spricht von 700000 Mark, festgestellt. Auch ein Berliner Platz soll beteiligt sein.

— **Ueber eine Erbschaft im Sarge** wird aus Brüssel gemeldet. Vor kurzem starb eine vermögende Dame. Die Erben vermißten bei der Feststellung des Nachlasses eine Summe von 30000 Fr., welche die Verstorbene nachweislich bei sich gehabt hatte, von der aber, so sehr man auch alle Fächer und Schubladen durchsuchte, kein Centime zu finden war. Schließlich wandten sich die Erben an das Gericht mit dem Ersuchen, die Tote ausgraben und ihre Kleider, in denen sie ihrem sonderbaren Wunsche gemäß begraben war, untersuchen zu lassen. Das Gericht gab dem Ersuchen Folge. Auf dem Kirchhofe von Evere bei Brüssel wurde die Leiche im Beisein des Gerichts ausgegraben, die Kleider eingehend untersucht und richtig, zwischen dem Futter und dem Stoffe eines Unterkleides wurde die vermißte Summe vollzählig in Bankscheinen entdeckt. Das Gericht nahm das Geld einstweilen in Verwahrsam, die Erben zogen aber mit viel vergnügterem Gesichte vom Friedhofe ab als vor 14 Tagen, als sie die Verwandte begraben hatten.

— **Zum Selbstmorde** haben unbezahlte Schneiderrechnungen den Schneidermeister Jäckel in Berlin getrieben. Er hatte Unglück mit den Kunden dieselben bezahlten ihre Rechnungen nicht, J. konnte daher nichts bar zahlen, noch neuen Kredit beanspruchen. Am Tage vor seinem Tode lieh er sich von einem Freunde 50 Pfg. für Brot. Dabei zeigte er mit thränenden Augen seine Bücher in denen ganz bedeutende Konten offen standen. Er sagte dabei: „Das ist mein Tod!“ und schon am nächsten Tage griff er zum Strick und hängte sich auf.

— **Eine Mißgeburt** wie sie den Medizinern wohl noch nicht oft vorgekommen ist, wurde am Montag einer Familie in Berlin, Salzwedelerstraße, geboren. Es ist ein Knabe, dem Nase, Augen und Oberkiefer fehlen. Der Hinterkopf ist offen, von den Ohren sind nur Ansätze vorhanden. Trotz aller dieser Fehler lebt das Kind.

— **Durch eine Schneelawine zerstört** wurde ein Dorf im Vilajet Trapezunt (Türkei). 100 Personen sind getötet, viele verwundet.

— **Personen,** welche einen feuerspeienden Berg zu kaufen wünschen, werden durch Londoner Blätter benachrichtigt, daß sie sich dieses Vergnügea eigener Art zu Beginn des nächsten Monats in dem großen Versteigerungshause in Londen leisten können. Dort wird an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung die zu den Liparischen Inseln gehörende Insel Volcano mit ihrem Krater verkauft werden.

— **Neues aus China.** Die offizielle Pekinger Zeitung enthielt kürzlich, wie die Frankf. Ztg. mitteilt, eine kaiserliche Verfügung, worin der Herrscher seine Freude über das ungewöhnlich gute Benehmen des Stromes Hoangho, dieses „Kummers Chinas,“ in den letzten Monaten ausdrückt. Die Flußgötter sollen demgemäß für ihre Ruhe und Artigkeit belohnt werden. „Als Zeichen unserer Dankbarkeit,“ sagt der Kaiser, „befehlen wir, daß dem Generaldirektor des Gelben Flusses 10 große tibetanische Weihrauchstäbe gesandt werden, die er Ihren Majestäten, den vier gewaltigen goldenen Drachenkönigen, sowie dem großen gelben, dem großen roten und dem großen kastanienfarbenen Drachenkönige opfern soll. Ferner sind vom Generaldirektor in allen Tempeln der genannten Gottheiten Tafeln aufzuhängen, die wir eigenhändig schreiben. Alle Beamten, die zu der jetzigen günstigen Lage am Gelben Flusse beigetragen haben, werden angemessene Belohnungen erhalten. — Nach einer anderen kaiserlichen Verfügung ist dem Gouverneur der Provinz Hunan vom Staatssekretariate der Bestrafungen eine Strafe aufzuerlegen, weil er die Unterlassungssünde begangen hat, in einer Eingabe an den Kaiser, die irgend eine trockene Geschäftsangelegenheit bedarf, dem Herrscher keine Komplimente zu machen.

Gemeinnütziges.

— **(Pferdedünger als Mittel gegen Rotlauf.)** Ein erfahrener Landwirt, der vor ungefähr 6 Jahren innerhalb Jahresfrist 40 bis 50 Stück Schweine einbüßen mußte, hat ein Mittel zur Abhilfe gefunden, das überraschende Erfolge zeitigte. Dasselbe besteht nämlich im Streuen von trockenem Pferdedünger. In Ställen, in welchen 6 bis 8 Schweine eingelegt wurden, war bereits die Hälfte an Rotlauf eingegangen. Man entfernte den Mist und streute genannten Pferdedünger in trockenem Zustande. Die Seuche war binnen dreier Tage völlig verschwunden und bisher ist im Schweinebestand des betr. Landwirts noch kein Fall der Seuche wieder aufgetreten.

Amerikanische Sprichwörter.

Alter schützt vor — Hochzeit nicht.
Wer kriegt, muß sich treten lassen.
Am meisten krumm wird das Gerade genommen.
Wer den Schaden hat — führt die Braut heim.
Durch Schweigen lügt man — am raffiniertesten.
Des Menschen Erster Staatsanwalt ist sein Gewissen.
Wer Anderen eine Grube gräbt — heiratet oft selbst.
Heutzutage strebt man nach einer sorgenfreien Jugend.
Die meisten Lorbeerkränze bestehen aus Zeitungsblättern.
Wer eine Frau prügeln kann, ist ein geschlagener Mann.
Eine Ehe ohne Kinder ist ein Paradies ohne Kain und Abel.
Es giebt liebenswürdige Fehler und unausstehliche Tugenden.
Oft spricht man von der Rede Faden, anstatt von der faden Rede.
Manche glänzende Existenz ist eine Marmortreppe zum — Armenhause.
Wer auf andere zu viel Rücksicht nimmt, wird selten berücksichtigt.
Wer die Zeit totschlägt, soll immer bedenken, daß es seine eigene ist.
Das Wort: „Sie werden alt!“ wird nur als Prophezeiung gern gehört.
Das Feuer der dichterischen Begeisterung kann nur mit Tinte gelöscht werden.
Es giebt Menschen, deren Verstand gerade hinreicht, ihre Dummheit zu bemänteln.
Am Abend des Lebens sieht mancher ein, daß er dessen Morgen verträumte.
Der Dummheit gelingt so manche kühne That, die sonst nur der Mutige zu vollbringen vermag.
So Mancher hat keine Zeit für seine eignen Angelegenheiten weil er sich stets in fremde mischt.
Mancher hascht nach Popularität und erwischt nichts weiter als recht bedenkliche Duzbrüderschaft.
Ein unparteiisches Urteil kann nur derjenige abgeben, dessen Auge nicht durch Sachkenntnis getrübt ist.
Jeder hat was, was er gerne zeigt, jeder etwas, das er gern verschweigt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

1 März. Tags schön, Nachts kalt, vielfach bedeckt, Niederschlag, frischer Wind.

2. März. Ziemlich milde, wolkig, vielfach Niederschlag und Nebel, Sturmwarnung.

3. März. Wenig verändert, wolkig, vielfach Sonnenschein, strichweise Niederschlag, Sturmwarnung.

4. März. Tags angenehm, Nachts kalt, strichweise Niederschlag, frischer Wind.

C. Kausch * Tuchversand * Ottweiler 74 (Trier)
gegr. 1858 und vielseitig empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** ꝛc. Große Musterauswahl, über 500 Tuchproben, überallhin portofrei. h366

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in Camen.

Bekanntmachung.

Musterung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 26, 62 und 66,6 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Hamm aufgefordert, sich vor der vom 3. März bis einschließlich den 13. März 1896 versammelten Ersatz-Kommission pünktlich zu gestellen.

Die Termine zur Musterung sind u. a. wie folgt festgesetzt:

I. In dem Oberg'schen Lokale zu Hamm, Königstraße — vormittags 8 Uhr.

Freitag den 6. März für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum aus den Jahren 1874, 1875 und 1876.

Montag den 9. März für die Militärpflichtigen der Stadt Camen aus den Jahren 1874, 1875 und 1876.

Der Jahrgang 1876 hat um 9 Uhr zur Stelle zu sein.

II. Bei dem Wirt Nordhaus in Unna, Königstraße — vormittags 8 Uhr.

Mittwoch den 11. März für die Militärpflichtigen des Amtes Unna-Camen aus den Jahren 1874 und 1875.

Donnerstag den 12. März für die Militärpflichtigen des Amtes Unna-Camen aus dem Jahre 1876.

Die Losung findet Samstag den 14. März bei dem Wirt Nordhaus in Unna statt und beginnt vormittags 8½ Uhr.

An den einzelnen Musterungstagen **findet nach Beendigung der Musterung,** jedoch nicht vor 10½ Uhr vormittags, die Prüfung der eingegangenen Reklamationen für die an diesem Tage zur Vorstellung gelangten Militärpflichtigen statt und haben sämtliche Familienangehörige der Reklamanten, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es ankommt, beim Namensaufruf der reklamierten Militärpflichtigen zur Stelle zu sein.

Reine Ware unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens v. Dommerich & Co. i. Magdeburg-Buckau

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihn bald den Vorzug geben von allen anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen.

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen. 507

Die **natürlichen** **Wildunger Mineralwässer**

der **Georg Viktor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** sehr wirksam bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** bei **Störungen** der **Blutmischung** als **Blutarmut, Bleichsucht** u. s. w. Wasser, käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand in 1895 über 810,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche **Wildunger Salz** ist ein zum Teil **unlösliches,** nahezu **wertloses** künstliches Fabrikat. Aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei.
m756 **Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.**

Eine Partie
Mutterboden
(ca. 50 bis 60 Fuder), Osten-Chaussee, hat abzugeben. 246
Camen. **F. Hausemann.**

Bekanntmachung.

Der Bergmann **Emil Bäumlinger** zu **Kaiserau** und die Dienstmagd **Mina Prein** daselbst haben durch gerichtlichen Vertrag vom 27. Februar 1896 für die von ihnen einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. 248

Camen, den 27. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Peru-Guano



Den vielen Freunden dieses seit mehr als 40 Jahren bewährten Düngemittels dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der Preis desselben wesentlich ermäßigt worden ist. Bekanntlich kann der **echte** Peru-Guano **nur** von der Gesellschaft „Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke“ geliefert werden. **Nur** deren **„Füllhornmarke“** bürgt für die **Echtheit.** 250

Städtisches Technikum, Neustadt in Mecklenburg.
Maschinen-Ingenieur, Techniker- und Werkmeister-Schule.
Elektrotechnisches Praktikum; landwirthschaftlicher Maschinenbau.
Auskunft unentgeltlich durch die Direction. h526

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Dank!

Ein hochgradiges Nervenleiden plagte mich bis zur Verzweiflung seit Jahren, ein unbeschreiblich krampfhafter Kopf-, Ohren- und Augenschmerz nach dem Scheitel sich ziehend, ferner belastete mich ein Angstgefühl, stets zum Weinen geneigt, ohne jeglichen Grund, über das Geringste gereizt, ohne Schlaf, mit einem Wort ein trostloser Zustand. Herrn **G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzerstraße Ecke Hummerei,** danke ich herzlich, auf brieflichem Wege Heilung gefunden zu haben, und möge mein Dank derartig Leidenden von Nutzen sein. Frau **Marie Heinrich** den 16. Januar 1896. **Alt-Nieder Lauban Nr. 15** bei Lauban in Schlesien e900

Lehrlinge aller **Handwerke** empfiehlt unter koulanten Bedingungen **Krumpelt, Berlin SW.,** Charlottenstraße 88. Anerkannt bewährtes Institut.

Tüchtigen und * thätigen Personen wird eine Vertretung angeboten, womit noch viel Geld zu verdienen ist. Offert. unter: **„Geld-Verdienst“** an die Ann.-Exp. v. G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. d268

Buchführung u. Kontorfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospekt u. Probebrief kostenfr. m4204

Tuch-Versandt S. Hofmann, Kissingen (Bayern)
liefert billig und franko
Herren-, Anzug-, Ueberzieher- u. Joppenstoffe
bewährte Fabrikate zu staunend niedrigen Preisen.
3½ m Cheviot in blau, schwarz und braun zu 7, 9, 10 u. 12. Mk. bis zu den feinsten Qualitäten. m499
Muster sofort franko

Wer Zucht- u. Legehühner ziehen will, verl. Preisl. m. zahlr. Anerkenn. höchster Herrsch. umsonst. 5098
M. Becker, Weidenau, Sieg. Geflügelhof.



Hühneraugen-Tod
(Schutzm. v. 8./3. 1883. Pat-No. 9500) **v. A. Siegel, Genthin,** ist einzig hilfebringend, laut Tausender Original-Zeugn., welche alljährlich seit 9 Jahren auf Congress-Ausstellungen 3 Tage öffentlich ausliegen. Silberne Medaille. 1 Kruke 75 Pf., franco nach allen Ländern 1 Mark. m378

Das Wunderbuch
(6. u. 7. Buch Mosis) d. i. Auszüge aus alchemistischen und kabalistischen Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das Sieben mal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mark von **R. Jakobs,** Buchhandlung in **Blankenburg a. Harz.** m325

Statt jeder besonderen Anzeige!

Emma Budde
Fried. Biermann
VERLOBTE

Methler und Niederaden
den 29. Februar 1896.
243

Krieger- u. Landwehrverein Camen.

Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag den 1. März c., nachmittags 6 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Bildung eines Kreis-Krieger-Verbandes betr.
2. Bestellung auf das Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes.
3. Antrag des Rendanten.

240 **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Eintracht" Camen.

Sonntag den 1. März,
nachmittags 3½ Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.

Auf Tages-Ordnung: Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
244 **Der Vorstand.**

Lehrer-Verein.

Unna, den 4. März 1896.



Am **Sonntag den 1. März** ist bei mir
Ball,
auch werden 228
Kölschen ausgewürfelt.
H. Keitmann, Lerche.

Tanz-Kursus in Methler.



Am Dienstag den 3. März eröffne ich im Saale des Herrn **Lunke** einen
Tanzkursus.
Unterrichtsstunden für Kinder von 4 bis 6 Uhr, für Erwachsene von 8 bis 10 Uhr.

Um rege Beteiligung ersucht höflichst
Camen. **A. Herzog,**
212 Tanzlehrer.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50, 4.00.
Bordeaux
von ℳ 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von
ℳ 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50
Tokayer
ℳ 2.10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 109
J. F. Biermann.

Gesunde, wohlschmeckende
Speise-Kartoffeln,
Magnum bonum, wieder vorrätig. 194
C. Römer,
Camen. Weststraße 23.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Stadtverordneten-Sitzung
am Samstag den 29. Februar c., nachm. 5 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Fußgängerbrücke über die Seseke bei Ruckebier.
2. Zustimmung zur Wahl eines neuen Schlachthofvorstehers.
3. Abnahme der Aichamtskassen-Rechnungen für 1895.
4. Erteilung von Diplomen für Feuerwehrleute für langjährige Dienste.
5. Erlaß einer Gewerbesteuer-Ordnung.
6. Ausbesserung des Hilfingsmühlenweges.
7. Mitteilung.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 5. März d. J., nachmittags 3 Uhr anfangend,
sollen in den zum Hause **Wenge** in **Lanstrop** gehörenden Forstorten folgendes Holz öffentlich, nummerweise, meistbietend verkauft werden:

Auf dem Brand:
278 **langschaftige Fichten** in 44 Nummern zu leichtem Bauholz, Weß- und Leiterbäumen, Gerüst- und Frechtungsstangen ꝛc. tauglich,
4 **schwere Fichten** zu Brett- u. Bauholz geeignet.
Im Scheitenkamp u. Remsloh:
16 Haufen Birken
26 dto. Unterholz
Reisighaufen, Bohnenstangen, Erbsreiser, Brennholz ꝛc. enthaltend.

Anfang auf dem Brand.
Haus Wenge bei Courl, 26. Februar 1896. 245
Wethmar, Rentmeister.

Großer Inventar-Verkauf.

Auf dem **Rittergut Oberfelde** bei **Lünen** läßt Herr **Gutsbesitzer Ludwig Keine** wegen Aufgabe der Landwirtschaft
am Freitag, den 13. März 1896,
morgens 10 Uhr anfangend:

5 Pferde — darunter 2 tragende Stuten, 12 Kühe — teils tragend, 1 Zuchtbullen — Ostfriesländer, 4 Rinder, 8 tragende Mutterschweine, 2 fette Schweine, 1 fast neuer Landauer mit silberplättiertem zweispännigen Geschirr, 4 Ackerwagen — darunter 2 starke 4zöllige, 4 Sturzkarren, 3 kompl. Tiefpflüge, 2 Spitzpflüge, Dreischar, Extirpator, eiserne und hölzerne Eggen, Ackerwalzen, Dresch-, Mäh-, Häcksel- und Quetsch-Maschinen, Pferderechen, Wannemühle, Rübenschneider, Jauchefaß, alles Pferdegeschirr, 2 Reitsättel, sowie sämtliche vorhandene Acker-, Garten- und Wirtschaftsgeräte, Säcke, Fässer — teils mit Gemüse, ca. 30 Ztr. Kartoffeln, 12 Milchbüchsen, Butterfaß, 3 Mehlkisten, Viehtopf, Schweinetrog, Haus- und Küchengeräte, ferner 4 Schränke, 4 Tische, 3 Oefen, Sprungherd, Tafelherd, 3 Bettstellen mit Matratzen und komplette Betten ꝛc., sodann ca. 500 Ztr. prima Rotkleeheu

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Das Inventar ist zum Teil fast neu und durchweg im besten Zustande. 242

Niederaden bei Lünen, den 29. Februar 1896.
H. Wienke, Auktionator.

Solinger Stahlwaren,

als:
Messer, Gabeln mit schwarzen, weißen und Metallgriffen, Tranchierbestecke etc.
empfiehlt
J. Brombach.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt, prachtvolle, künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch, Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco. 126



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

In **Camen** bei **Emil Weber,** à Flacon 1.00 Mark. 1066

Porzellan-, Glas- u. Steingut-Waren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Brombach.

In verhältnismäßig kurzer Zeit
hat Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee sich einen sicheren Platz in hunderttausenden von Haushaltungen erobert. Es kommt dies daher, weil dieses in seiner Art einzige Fabrikat nach einem patentierten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, so daß Kathreiner's Malzkaffee unvermischt für sich getrunken werden und als
vorzüglicher Kaffee-Ersatz
gelten kann. Als Zusatz zum Bohnenkaffee leistet er ausgezeichnete Dienste, indem er denselben im Geschmacke voller und angenehmer und zu einem gesünderen Getränke macht. Da Kathreiner's Malzkaffee vier- bis fünfmal billiger ist, wie Bohnenkaffee, erzielt man durch seine Verwendung wesentliche Ersparnisse. 231

Man achte darauf, daß Kathreiner's Malzkaffee ächt nur in geschlossenen und plombierten Packeten, welche auch die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken tragen, in den Handel kommt.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 ₰ an. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 17
Witwe Knapstein.

Staatl. genehmigte und garantierte
Grosse Geld-Verlosung.
Ziehung v. 6. bis 26. März incl.
65000 Lose. 25000 Gewinne.

Gewinn-Plan.
6 Millionen 241,978 Mark.

1	Gewinn ev.	500000	M.
1	„	300000	„
1	„	200000	„
1	„	100000	„
1	„	50000	„
1	„	40000	„
1	„	30000	„
1	„	20000	„
5	„	10000	„
20	Gewinne à	5000	„
200	„ „	3000	„
600	„ „	1000	„
700	„ „	500	„
23469	„ „	162	„

Preise der Lose
(nur einmalige Zahlung, da sämtliche Gewinne in der Ziehung vom 6. bis 26. März ausgelost werden):
1/1 Los 132 M., 1/2 Los 66 M., 1/4 Los 33 M., 1/8 Los 16,50 M.
Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme oder vorherigerige Einsendung des Betrages zu Originalpreisen.

Porto und Listen werden nicht berechnet. Ganz besonders hervorragende Gewinnchancen, da fast jedes 2te Los gewinnt!

Oskar Gottschalk,
Bank-Geschäft,
Braunschweig,
Riedestrasse.
241

Laubsäge-Holz,
pr. □Mtr. Mk. 1. 4882
Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis. G. Schaller & Comp., 1631 Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Prima Sauerkraut
empfiehlt
J. Brombach.

Hessisches Landbrot
(reines Roggenbrot),
6 Stück circa 56 Pfd., Sack frei, für 5 Mark, gegen Nachn.
Hammer Brotfabrik, Hamm, Wstf.

Dr. med. Coleman,
approb. Arzt und Homöopath. 558
Spezialist für chronische Krankh.
Dortmund, Wißstraße 13.
Sprechst. von 9—11 u. 3—5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen nur vorm.
Homöopath. Behandl. v. all. Brust-, Magen-, Leber-, Frauen- u. Kinderkrankh. (Engl. Krankh. [dopp. Glieder], schwer. Zahnen [Zahnkrämpfe], Durchfall, Stickhusten, Drüsen, schlimme Augen, Milchborke, Bettnässen), Flechten-Gicht u. Rheumat., Nieren-, Blasen-, Hämorrh.- u. Geschlechtsleiden. 1318



Massiv gold.
Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 ℳ. Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat-** u. **Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
21 Uhrmacher u. Goldarbeiter.



19

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie
sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner
empfiehlt **Jul. Schetter.** 20

Kartoffeln.

Bei Eintritt milderer Witterung bekomme ich größere Posten gute
Speisekartoffeln
(Magn. bon.)
Gebe dieselben zu Konkurrenzpreisen ab.

Bestellungen nehme schon heute entgegen.
Camen. **W. Meyer,**
247 Ostenmauer 42.

---

2 schöne Wohnungen
mit Stallung, Keller und etwas **Gartenland** sind pr. 1. Mai zu vermieten. 218
Näheres zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Mehrere schöne
Wohnungen
neu renoviert, sind per sofort und 1. Mai billig zu vermieten.
166 **Syberberg,** Cämerstr.

Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör an eine ruhige Familie auf den 1. Mai zu vermieten. 213
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Schweine-Verkauf
Kaiserau!
Dienstag den 3. März d. J. werde ich **vorm. 9 Uhr** bei dem Wirt Schmelzer und **um 10½ Uhr** bei dem Wirt Ketter hierselbst

1 Transport



große und kleine Faselschweine
für Herrn **L. Buchbinder, Husen,** zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau, 27. Febr. 1896.
Brüninghaus,
248 Aukt.-Komm.

Garten-Verkauf
Camen!
Montag den 9. März, morgens 10 Uhr will der Herr Metzgermeister Bernh. **Kaufmann** hier, seinen vor dem Westenthor hiesiger Stadt belegenen
schönen Garten,
Flur 22 No. 128, in der Koppel, 51 □Rt. 87 □Fß. groß, im Lokale des Wirts Sprick am Westenthor durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend verkaufen.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
246 Aukt.

Empfehle:
Ia. Fettbückinge
4 Stück 10 Pf., 9 Stück 20 Pf.
Kiste 85 Pfg. 239
J. Kadden, Camen.

Stockfisch
empfiehlt
J. Brombach.

Predigt-Turnus.
Sonntag, 1. März 1896.
Haupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens.
Pfr. Bertelsmann.
Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:
Vikar Tummes.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Pfr. Pröbsting.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 1. März.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.

Marktpreise.

Dortmund, den 27. Februar 1896.

		Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100 kg	16,00	15,50
Roggen	100 „	13,25	12,75
Gerste	100 „	11,40	11,30
Hafer	100 „	14,—	13,—
Stroh	100 „	4,—	3,50
Heu	100 „	5,40	4,40
Kartoffeln	100 „	6,—	5,20
Butter	1 „	2,20	2,10
Eier	60 Stück	5,—	4,50

Hamm, den 27. Febr. 1896.

		Höchster. ℳ ₰	Letzte ℳ ₰
Weizen	100 Kilo	14 50	14 —
Roggen	100 „	13 00	12 00
Gerste	100 „	13 00	12 —
Hafer	100 „	13 50	12 —
Kartoffeln	100 „	6 50	6 —
Heu	50 „	4 —	3 50
Stroh	50 „	3 —	2 50
Butter	1 „	2 40	2 20
Eier	14 Stück	1 —	— —

Neuß, den 27. Februar 1896

		Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100 kg	15,30	14,30
Landroggen	100 „	12,20	11,20
Hafer	100 „	11,60	—,—
Raps	100 „	—,—	—,—
Kleien	50 „	4,60	—,—
Kartoffeln	100 „	5,50	—,—
Heu	500 „	24,00	—,—
Roggenstroh	500 „	17,00	—,—
Preßkuchen	1000 „	77,00	—,—

300,000 Mark ist eventl. der Hauptgewinn, der in allernächster Zeit zur Ziehung gelangenden „Großen Geld-Lotterie" zur Restaurierung der Lamberti-Kirche in Münster über welche der heutigen Ausgabe unseres Blattes ein Prospekt des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin beiliegt, auf welchen wir unsere verehrten Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen, da diese Lotterie selten günstie Gewinn-Chancen bietet und das genannte Bankhaus von ganz besonderem Glücke begünstigt ist, nicht nur, daß aus d. früheren Marienburger Lotterie der Hauptgewinn mit Mk. 90,000 in diese Kollekte fiel, auch in der erst kürzlich beendeten Trierer Geld-Lotterie fielen M. 100,000 und die Prämie Mk 300,000 zusammen Mk. 400,000, sowie in der Anti-Sklaverei-Lotterie Hauptgewinne Mk. 600,000 und Mk. 150,000, Schloßfreiheit-Lotterie Mk. 300,000, Kölner Dombau-Lotterie Mk. 75,000, in der roten Kreuz-Lotterie der zweite Hauptgewinn auf Lose, welche bei Schröder gekauft waren.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 18.
Sonntag,
den 1. März 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Der Geist der Polizei in der Zeit des Verkehrs.

Die wahre Staatsweisheit einer Regierung giebt sich darin zu erkennen, daß die letztere sich bestrebt, allen werkthätigen und kulturell bedeutsamen Schichten der Bevölkerung gleichmäßig die Bahn möglichst zu ebnen und die Verwertung ihrer Kräfte für die Allgemeinheit zu ermöglichen. In Deutschland sind wir von dieser Weisheit weit entfernt. Die alte preußische Staatspolitik mit ihrer Begünstigung des Adels, des Militärs, der Kirche vor den übrigen Steuerzahlern sind das Gegenteil rechter Staatsweisheit. Die gegenwärtige Zeit aber scheint die Unvernunft vollends zur Blüte bringen zu wollen. Während man für die sogenannte notleidende Landwirtschaft — in Wahrheit eine verhältnismäßig kleine Zahl von Großgrundbesitzern — zärtlich besorgt ist und ihr so weit entgegenkommt, als dies nur irgend noch im Rahmen der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung angeht, schlägt man auf den Handel blindwütig los und schädigt man fort und fort jenes gewerbliche Leben, ohne dessen Blühen und Gedeihen weder die Steuerkraft des Staates, noch die Absatzkraft der Landwirtschaft auf ihrer Höhe erhalten werden können.

Es ist geradezu eine Narretei, wenn die Allmacht der Polizei, wenn die ewige Gesetzmacherei dem Erwerbsleben fort und fort Hemmnisse zu bereiten suchen, statt sie, nach dem Muster vorgeschrittener Staaten — wir erinnern an England — zum Nutzen der Gesamtheit und der wirtschaftlichen Staatsinteressen sich frei entfalten zu lassen.

Hat die Behelligung des Gewerbestandes mit immer neuen Gelegenheitsgesetzen, mit dem beständigen Herumflicken an der Gewerbeordnung schon das Geringste zu Stande gebracht zum Vorteile des Handwerks, zu der Herbeiführung besserer Lebensbedingungen für den gewerblichen Mittelstand? Mit nichten! Die förmliche Sucht, den Erwerb zu belästigen, überall dem Kaufmann oder dem Handwerker die Polizei auf den Nacken zu setzen, kann nicht dazu führen, jene Zufriedenheit zu befördern und jene ruhige Entwickelung des gewerblichen Lebens, welche bei Weitem wichtiger sind, als unsere im agrarischen Fahrwasser einherschwimmenden Staatsmänner sich denken zu können scheinen. Der Reichstag aber könnte wahrscheinlich seine Zeit nützlicher verbringen als mit diesen fortwährenden Gelegenheitsgesetzen, die heute der Margarine gelten und morgen dem sogenannten unlauteren Wettbewerbe und übermorgen dem soliden und legitimen Geschäft an der Börse und dann den Handlungsreisenden, den Kolporteuren, den Droguisten, den Handwerkern.

Was hilft uns alle Einigkeit, wenn die sichtbarsten Zeichen desselben das nationale Gefängnis, die nationale Peitsche sind, wenn der geschäftlich schaffende und werbende Mittelstand auf allen Wegen und Stegen unter Polizeiaufsicht steht? Wegen der albernsten Lappalien wird der Apparat der Polizei in Bewegung gesetzt. Es ist, als ob wir ein Volk von unmündigen Kindern wären. Die Polizei wird mit so vielen, ihren eigentlichen Zwecken fern liegenden Aufgaben überbürdet, daß sie wahrlich nicht zu beneiden ist. In Berlin klagt man darüber, daß so viele Kapitalverbrechen ungesühnt bleiben, weil der Polizei die Entdeckung der Thäter nicht glückt, während dieselbe Polizei Obligenheiten zu erfüllen hat, die mit der Sicherheit der Staatsbürger, mit der allgemeinen Wohlfahrt gar nichts zu thun haben. Es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein, die Widersinnigkeit einer Politik zu beleuchten, wie sie jetzt bei uns herrscht, eine Politik der Bedrängung und Erschwerung für Handel und Wandel in einer Zeit, die man so oft die Zeit des Verkehrs nennt.

Deutschland.

— **Eine Deputation von angesehenen Großindustriellen** aus ganz Sachsen beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, eine Audienz beim König Albert nachzusuchen, um denselben persönlich auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche der friedlichen sozialen Fortentwicklung Sachsens drohen, falls die Wahlrechtsänderung endgiltig vollzogen werden sollte. Ein solches Vorgehen darf sicher in weiten Kreisen auf lebhafte Zustimmung rechnen.

— **Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp** aus Breslau ist am Dienstag in Rom vom Papste empfangen worden.

— **(Christlich-sozialer Parteitag.)** Am Mittwoch Vormittag, um 11 Uhr, wurde der christlich-soziale Parteitag in Frankfurt a. M., eröffnet. Hofprediger a. D. Stöcker eröffnete die Versammlung, indem er zum Gebet aufforderte. Bei der Büreauwahl wurde Graf Solms-Laurach zum Vorsitzenden gewählt, welcher sich darauf in längerer Rede über die Stellung der christlich-sozialen Partei gegenüber den anderen Parteien auslieβ. Hierauf hielt Stöcker einen Vortrag über die Organisation der Partei. Im Verlauf seiner Ausführungen kam der Redner auch auf seinen Austritt aus der konservativen Partei zu sprechen und begründete denselben hauptsächlich mit dem Gegensatz, der zwischen ihm und der Partei in Bezug auf die sozialpolitischen Fragen bestehe. Namentlich die Agrarfrage sei es, die trennend zwischen ihm und der Partei stehe; er wisse die Not der Landwirte anzuerkennen, aber die konservative Partei dürfe nicht zu einer rein agrarischen werden.

Ausland.

Großbritannien.

— **Dr. Jameson,** der Anführer der englischen Einbrecher in Transvaal ist mit 15 seiner Offiziere am Dienstag in London eingetroffen, um sich wegen des schmählichen Völkerrechtsbruches vor Gericht zu verantworten. Die Kunde von Jamesons Ankunft verbreitete sich wie ein Laufeuer durch das Westende Londons. Vor dem Polizeigericht in Bow-Street, dem er abends 7 Uhr vorgeführt wurde, hatte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge eingefunden, die Jameson, der seine südafrikanische Uniform trug, mit stürmischen „Hurras" und Hüteschwenken begrüßte.

Jameson und seine zwölf Begleiter wurden den Bestimmungen der „Foreign Enlistment Akt" zuwider, nach kurzer förmlicher Verhandlung gegen Kautionsstellung von je 2000 Lstr. (40 000 Mk.) auf freiem Fuß belassen.

Rußland.

— **Das russische Kaiserpaar** wird dem Vernehmen nach am 19. Mai von Petersburg zu den Krönungsfeierlichkeiten abreisen. Die Ankunft in Moskau im Petrowski-Schloß erfolgt am 20. Mai, der Einzug von dort in den Kreml am 22. Mai, die Krönung am 26. Mai. Die Festlichkeiten werden bis zum 8. Juni dauern.

Amerika.

— **Im Hafen von Newyork** wurden durch Zollbeamte an Bord des brittischen Dampfers „Bermuda" 60 kubanische Flibustier verhaftet. Das Schiff ist beschlagnahmt, Waffen, Munition und mehrere Säcke Gold sind an Land gebracht worden; unter den Gefangenen befinden sich mehrere hervorragende Kubaner.

— **(Revolution.)** In dem mittelamerikanischen Staate Nicaragua ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen. Das nordwestliche Departement von Nicaragua befindet sich im Aufruhr; Präsident Zelaya hat sich zum Diktator erklärt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 29. Febr. **Ein recht lehrreiches Resultat** lieferte die jüngst am Lehrerseminar in Büren abgehaltene Aufnahmeprüfung. Von den 89 Prüflingen bestanden 53. Von den 28 privatim vorgebildeten Präparanden bestanden nur 9. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß für die jungen Leute, welche Lehrer werden wollen, der Besuch einer Präparandenschule sehr zu empfehlen ist.

± **Camen,** 29. Februar. **(Pflicht der Amtsverschwiegenheit.)** Nach einem Urteil des Reichsgerichts hat ein Gerichtsvollzieher die Pflicht der Amtsverschwiegenheit über die von ihm vorgenommenen Zwangsvollstreckungen, und er darf deshalb als Zeuge darüber nur mit Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde vernommen werden.

§§ **Camen,** 29. Febr. **Die Briefsperre** ist gegen mehrere Mecklenburger Losehändler verhängt worden. Danach werden alle von Preußen aus an jene Händler gerichteten Briefe und Geldsendungen bei den betr. Postämtern beschlagnahmt und im gegebenen Falle zu Strafanzeigen gegen die Absender benutzt.

* **Camen. (Ein Mittel, um zu erkennen, ob Wein gefälscht ist.)** Man nimmt ein Fläschchen, das etwa ein Weinglas voll Wein hält, füllt dasselbe mit der zu untersuchenden Weinsorte, verschließt die Oeffnung mit dem Zeigefinger, dreht die Flasche um, so daß der Boden nach oben zu liegen kommt, taucht sie in dieser Stellung in ein Gefäß voll Wasser so weit unter, bis sie vollständig vom Wasser bedeckt ist, wartet, bis das durch das Untertauchen in Bewegung gesetzte Wasser sich beruhigt hat und nimmt dann den die Oeffnung verschließenden Finger behutsam von derselben hinweg. In dieser Lage hält man die Flasche von oben etwa zehn Minuten fest, wobei man sie so wenig als möglich bewegt. Das Wasser drückt nun zwar von unten gegen den Wein, vermag aber nicht, ihn aus der Flasche zu entfernen, indessen findet doch ein solcher Druck statt, daß es vermöge der Attraktion alle fremden Stoffe, die im Wein enthalten sind, durch Aussaugen sich aneignet. Nimmt man nach zehn Minuten die Flasche heraus, wobei man selbstverständlich vor dem Umdrehen wieder den Zeigefinger vorhalten muß, so wird man finden, daß bei unechtem Wein der herrliche Chateau Lafitte oder Chambertin sich in abscheulichen Essig verwandelt hat, weil alle Zusätze als Zucker 2c., bei vielen Sorten selbst die Farbe, vom Wasser ausgesogen worden sind, während ein wirklich reiner Wein genau so bleibt, wie er war. Diese Weinprobe hat den Vorzug, daß sie nichts kostet und untrüglich ist.

Herford, 25. Februar. **(Verunglückt.)** Auf der hiesigen Brauerei „Zum Felsenkeller" war man gestern damit beschäftigt, einen großen Bottich zu verpechen. Es entwickelten sich dabei Gase in außergewöhnlicher Menge und Stärke, sodaß das große Lagerfaß gesprengt und der schwere Boden desselben mit gewaltiger Wucht zur Seite geworfen wurde. Der gerade geschäftlich in dem Lagerraum thätige Seilermeister Rixe aus Herford wurde so unglücklich getroffen, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei taubstumme Söhne.

Minden, 27. Februar. **(Entsprungen.)** Der Einbrecher Sievers ist nach Verbüßung seiner Strafen auf dem Transport nach Benninghausen entsprungen.

Oberhausen, 27. Febr. **Eine Roheit** sondergleichen beging der Arbeiter Huth, welcher mit dem Arbeiter Bierbrauer an der Ecke der Haidstraße und dem Kirchweg in Wortwechsel geriet. Ersterer zog ein Messer und stach dem letzteren buchstäblich ein Auge aus. Der Thäter ist verhaftet.

Haft du ein Herz.

Hast du ein Herz, das kühn und stark:
Sprich, was du denkst — ein freies Wort!
Das trifft den Heuchler bis in's Mark,
Scheucht wie der Blitz das Dunkel fort.

Hast du ein Herz, das stark und kühn:
Fest blick' dem Feind in's Angesicht!
Hoch das Visier! Laß lodernd sprühn
Der Wahrheit heil'ges Sonnenlicht.

Hast du ein Herz, das gut und treu:
O sprich nicht aus das harte Wort!
Nicht ungesprochen macht's die Reu',
Es tönt im Ohr dir fort und fort.

Hast du ein Herz, das treu und gut:
O schweige nicht aus falscher Scham!
O sprich, wenn wärmer wallt dein Blut,
Ein tröstend Wort dem Schmerz und Gram.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(50. Fortsetzung.)

Julianens alte Dienerin kam ihnen mit verweinten Augen entgegen und gleich darauf kam auch der Arzt. Von ihm erfuhren sie, daß Juliane geisteskrank geworden sei und noch an diesem Tage in eine Heilanstalt für Geisteskranke gebracht werde.

Lambrecht war auf das Heftigste erschreckt. Juliane war bei seinem letzten Besuche zwar sehr aufgeregt gewesen, nimmermehr hätte er indessen geglaubt, daß ihr ein solches Schicksal bevorstehe. Er sprach dies gegen den Arzt aus.

„Sie ist weniger zu bedauern, als Sie wähnen", erwiderte der Arzt. „Sie fühlt sich in ihrem Zustand durchaus nicht unglücklich und ich bin sogar überzeugt, glücklicher denn früher. Sie bildet sich ein, eine große Erbschaft gemacht zu haben und unermeßlich reich zu sein, sie putzt sich ferner den ganzen Tag, weil sie wähnt verlobt zu sein und nun die Heimkehr ihres Bräutigams erwartet. Sie ist dabei sehr heiter und nur zuweilen, wenn sie wahrnimmt, daß ihr Warten ein vergebliches ist, überkommt sie eine traurige Stimmung."

„Sie ist verlobt", entgegnete Lambrecht.

Der Arzt, der keine Ahnung davon hatte, blickte ihn erstaunt an.

„Mit wem?" fragte er.

Lambrecht teilte ihm nun mit, was er durch Zadecks Telegramm erfahren hatte.

„Kann sie in Wirklichkeit hoffen, daß derselbe zurückkehren wird?" fragte der Arzt.

„Nein, denn er hat sich nur mit ihr verlobt, um ihr volles Vertrauen zu gewinnen und sie zu betrügen; nachdem sein letzter Versuch fehlgeschlagen ist, wird er nicht wagen, sich in Europa wieder sehen zu lassen."

„Es liegt ihrer Einbildung also eine wirkliche Verlobung zu Grunde, um so schwerer wird ihre Heilung sein", fuhr der Arzt fort. „Auf meinen Rat soll sie in eine Heilanstalt gebracht werden, es wird ihr an der sorgfältigsten Pflege nicht fehlen und außerdem kann sie unausgesetzt beobachtet werden. Sie könnte, wenn sie nähere Angehörige hätte, bei denen bleiben, würde aber diese in fortwährender Unruhe und Aufregung erhalten. Da sie vermögend ist, steht ihrer Aufnahme in eine Heilanstalt nichts entgegen."

„Ich werde alle Kosten für sie tragen, es soll ihr deshalb an nichts fehlen und nichts versäumt werden", rief Marie.

„Die Verlobte meines Sohnes, die alleinige Erbin wollte meiner Cousine soeben die freudige Nachricht überbringen, daß sie ihr ein reiches Geschenk zugedacht habe", sprach Lambrecht. „Vielleicht würde dies die Kranke erfreuen?"

Der Arzt zuckte mit der Schulter. „Ich bezweifle dies; sie bildet sich ein, allein geerbt zu haben und ein Widerspruch bringt sie in die größte Aufregung. Ich halte es für das Beste, ihrer harmlosen Einbildung vorläufig in keiner Weise entgegenzutreten, bis ihre krankhaft überreizten Nerven beruhigter sind."

„Weiß sie, daß sie in eine Heilanstalt gebracht werden soll?" fragte Lambrecht.

„Nein, nein, denn sie würde sich dem mit größter Heftigkeit widersetzen. Sie sieht mich nicht als ihren Arzt, sondern als ihren Rechtsbeistand an, berät mit mir die sichere Anlage ihres großen Vermögens und entwickelt bei dieser Gelegenheit noch immer außerordentlich viel Scharfsinn. Ich bin darauf eingegangen, habe ihr gesagt, daß ich für einen Teil ihres Vermögens ein proßes Gut mit prächtigem Schloß gekauft habe und mich erboten, sie dahin zu bringen, damit sie einige Zeit dort lebe. Anfangs wollte sie nicht darauf eingehen, weil sie stündlich ihren Verlobten erwartet, nachdem ich ihr aber versichert, daß bereits alle Anstalten getroffen, daß derselbe uns sofort nachreisen könne, ist sie entschlossen, mir zu folgen."

„Wird sie diesen Entschluß nicht ändern?" fragte Lambrecht.

„Ich glaube nicht, denn sie treibt jetzt selbst zur Abreise."

„Sie wird die Täuschung bald wahrnehmen."

„Jedenfalls nicht früher, als bis sie in der Heilanstalt ist und dann befindet sie sich in sicheren Händen."

Adolf erzählte, welche Anstrengungen Zadeck gemacht habe, um die Erbschaft zu erringen, wie derselbe auf dem Schiffe sogar Ediths Papiere entwendet und vernichtet.

„Ich kenne ihn seit langen Jahren, denn wir waren zusammen auf der Universität", erwiderte der Arzt. „Er hatte außerordentliche Anlagen und hätte sich eine glänzende Stellung erringen können, wenn ihm nicht die Lust zur Arbeit gefehlt und er einen zuverlässigeren Charakter gehabt hätte. Er war in seiner Jugend verwöhnt, weil er die geringen Kenntnisse, welche die Schule verlangte, sich spielend aneignete. Auf der Universität trieb er es auch nicht anders und machte trotzdem ein gutes Examen; als er indessen in das praktische Leben trat, welches den Ernst und die Arbeit des Mannes verlangt, blieb er zurück, weil er nicht arbeiten wollte und vielleicht auch nicht konnte. Zudem liebte er es, gut zu leben und er war in der Wahl der Mittel, um sich Geld zu verschaffen, sehr weitherzig. Nur seiner Klugheit hat er es zu verdanken, daß er nicht schon hier mit den Gesetzen in Konflikt geriet; ich vermute, daß ihm dies in Amerika nicht lange gelingen wird; ereilt ihn dort die Strafe, so trifft sie ihn jedenfalls nicht unerwartet."

Noch einmal bat Marie, alles für Julianens Pflege und Heilung aufzubieten, da sie gern die Kosten tragen wolle. „Wäre ich nicht die alleinige Erbin, so würde sie nicht geisteskrank geworden sein", sprach sie. „Sie hat es nicht ertragen können, daß ihre Hoffnungen getäuscht sind."

„Dieselben würden getäuscht sein und wenn sie die alleinige Erbin gewesen wäre, denn Zadeck hätte sie doch betrogen", gab Adolf zur Antwort. „Dies würde sie noch viel schmerzlicher berührt haben, weil sie ihm ihr volles Vertrauen geschenkt hatte. Ich kann nicht dasselbe Mitleid mit ihr empfinden, wie Du, denn sie ist vermögend und hätte auch ohne die Erbschaft frei von jeder Sorge leben können. Nur ihre Habsucht hat sie dahin gebracht. Hatte sie doch nicht einmal den Gedanken ertragen können, daß sie die große Erbschaft mit anderen teilen solle; allein wollte sie alles haben und hätte sie wirklich die ganze Erbschaft erhalten, so würde sie wahrscheinlich keinem ihrer Verwandten irgend etwas gegeben haben."

Der Arzt stimmte ihm bei. „Ich halte sowohl ihren Geiz, wie ihre Habsucht für einen krankhaften Zustand", sprach er. „Den wirklichen Beruf und Zweck ihres Lebens hat sie verfehlt, das hat sie dorthin gebracht, wohin so viele unglückliche Mädchen aus derselben Ursache gelangen. Sie mag deshalb das Geschick anklagen oder sich selbst, weil es ihr nicht gelungen ist, ein Herz für immer an sich zu fesseln, jedenfalls trifft einen einzelnen kein Vorwurf."

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

Als mächt'ge Panzerschiffe schau'
Mich schwimmen auf der Wogen Blau,
So muß ich selbst in fernen Welten
Als Schirm und Schutz dem Lande gelten,
Doch streichst Du mir das Haupt herunter,
Bin ich ein Mädchen schön und munter,
Das sicher Du auch kennen wirst,
Weil mich besang ein Dichterfürst. —

Und setzest Du für's erste hin
Ein and'res Wort mit gleichem Sinn,
So dien' ich treu dem Vaterlande,
Man zählt mich zum Soldatenstande,
Doch streichest Du mir auch ein Zeichen,
Werd' ich dem zweiten Wesen gleichen,
Denn schau, das munt're Töchterlein
Grüßt Dich mit Opernmelodei'n.

(Auflösung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp.

Richtig gelöst von: Frl. Helene Rothhardt, Camen, Kirchstraße.

* * *

Sinnspruch.

Die Unerschütterlichkeit der Weisen ist nichts als die Kunst, Stürme im Herzen verschlossen zu halten.

La Rochefoucault.

* * *

Vexierbild.



Wo ist der Wassermann?

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄECHT, J. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof.** Dr. **Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren

Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl von Voit, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm. 630

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt.

Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Eingeführt seit 1859. Bonn a/Rhein.

Phil. Greve'-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 228



Bitte sich zu überzeugen!!
Havanillos
sehr beliebte Cigarillos mit Sumatradecke, sehr beliebt und wohlschmeckend, versendet nur zu **6 M.** pro 500 Stück franco pr. Nachn. die **Cigarrenfabrik von P. Pokora, Neustadt Westpr.**
Garantie: Zurücknahme oder Umtausch. Muster anderer beliebter Sorten werden der Sendung auf Wunsch gerne gratis beigefügt.

m326

Schutzmarke.



Spar-Kernseife
von 948
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik, Remscheid. 645
Unerreichte, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.



empfehle ich Ihnen zur Wäsche aller farbigen Wollstoffe, Tischdecken, Gardinen, Spitzen, Möbelstoffe, Herren-Anzüge, bunten seidenen Stickereien, Kleiderstoffe etc.

Bester Ersatz für Rasenbleiche!

Allein ächt hergestellt durch
Aug. Luhn & Co.
Barmen.
Preisgekrönt mit gold. Medaille!

NB. **Alle nachträglich** angepriesenen Seifen mit **ähnlichen** Namen sind **Nachahmungen,** deshalb **nicht ächt. — Achten Sie** deshalb **genau** auf den Namen **„Luhn."** h3950

Reklame

Durch Annoncen in Zeitungen, Zeitschriften 2c. ist nur dann von Erfolg begleitet — wenn sie auf Grund reicher Erfahrung sorgfältig vorbereitet wird. Dabei ist von größter Wichtigkeit zweckmäßige Abfassung des Textes, fachkundige Anordnung des Satzes mit geeigneten Schriften oder Zeichnungen sowie die richtige Auswahl der Blätter.

Kostenfreien Aufschluß hierüber erteilt die größte Annoncen-Expedition Deutschlands **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**



Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfiehlt **J. Brombach.**

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Steinmetzstraße 29. h245

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.

a. **Werkmeisterschule** für **Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede** u. s. w.
b. **Werkmeisterschule** für **Eisen- u. Metall-Hüttenleute** und **-Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie** u. a. Aufn.: 8. April 1896. D. Direktor: **Beckert.** h266

LUNGE und HALS
Kräuter-Thee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

4931

Woll-Lumpen

aller Art, gestrickte, gehäkelte und gewebte, werden nach neuester Methode zu wirklich dauerhaften, waschechten modernen Cheviots, Loden, Buckskins, Kleider- u. Unterrockstoffen, Flanellen, Teppichen, Schlaf- und Pferdedecken gut und billig umgearbeitet. ☛ Grösste Leistungsfähigkeit. ☚

Muster franko durch **Georg Epkens, Bremen W. 56.**

An allen Orten, wo noch nicht vertreten bin, können Damen u. Herren m3495

Annahmestellen

bekommen u. wollen sich dieselben unter Angabe der persönl. u. örtlichen Verhältnisse an meine obige Firma wenden.

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit **dem Kopf** ohne Anwendung von Coussо, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr **ohne jede Vor- oder Hungerkur vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Curen durchgemacht wurden. Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. Adresse: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Elsheimerstraße 8.** Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtenteils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. m3582



Korsetts und Apparate

zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern, künstl. Füße u. Arme, neuester Konstruktion, künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.

empfiehlt 178

Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.

☛ Für Damen weibl. Bedienung. ☚

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. vers. Postpackete enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortiert (ohne steife) **mit Mk. 1,75 pr. Pfund,** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Ware garantiere u. nehme was nicht gefällt zurück. **Rudolf Müller,** s282 **Stolp i. Pomm.**



Für nur
5 Mark
mit Glocke 50 Pf. extra

versende gegen Nachnahme meine gut abgestimmten, als die besten anerkannten **Non plus ultra-Konzert-Zug-Harmonikas,** 35 ctm. hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 Stimmen, 3 Bälgen mit Eckenschonern, 2 Zuhaltern, 75 Nickelbeschlägen u. **offener** Nickelklaviatur, deshalb starker **orgelartiger** Musik. **Stimmen fast unzerbrechlich.** Schule umsonst. Verpackung frei, Porto 80 Pfg. **Garantie:** Zurücknahme, wenn meine Instrumente nicht gut ausfallen. Tausende Nachbestellungen.

Herm. Severing, Neuenrade (Westfalen.)

In der Garantie, die ich leiste, liegt die beste Bürgschaft für die Lieferung eines guten Instruments, nicht in marktschreierischen Annoncen. m71

Nur 4½ Mk.

kosten uns. mit dem ges. gesch. Stempel „Goldin" versehenen, von echt. Golde nicht zu unterscheidenden

Orig. Goldin-Rem.-Anker-Herren-Uhren.

Goldin-Damen-Rem.-Anker-Uhren 2 Jahre schriftl. Garantie. à M. 5,50
Goldin-Uhrketten f. H. u. D. à M. 1,50
Goldin-Ringe f. H. u. D. — **Cravatten-Nadeln** m. Caprub., Perl., Corall. od. **and. gewünscht.** Steinen à M. 1,50
Goldin-Armbänder m. neuer Vorricht., „jedem Arm" passend, mit Corallen, Perlen, Caprubin 2c. . . à M. 2,—
Goldin-Ohrgeh. m. Corall. 2c. à M. 1,50
Prima Weckeruhr . . . à M. 3,—
Versand gegen Nachnahme oder vorher. Geldeinsendung (auch Briefmarken).

Versandhaus „Merkur" Kommandit-Gesellschaft.
Berlin W., Leipzigerstraße 113—116.

Technikum mit Höchster Auszeichnung **Strelitz** Zwei Bahnstunden von Berlin.
Elektro- u. Maschinen-Ingenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- u. Architektur-Schule. m3785
Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkofer.

Alle
Streich- u. Blasinstrumente
sowie Zithern, Accordzithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezieht m. a. Vortheilhaftesten direct von der Fabrik
Gläsel & Mössner,
Markneukirchen, Sachsen
Illustr. Cataloge frei. h500

Ueberzeugen Sie sich, daß meine
Fahrräder m371
u. Zubehört. die best. u. dabei allerbilligst. sind. Vertreter ges. Pracht-Katal. grat.
August Stukenbrok, Einbeck.
Größt. u. ältest. Fahrradversf.-H. Deutschl.

Käse, billig und gut. 490
Holst. Holländer Käse.
Zentner ℳ 23.— ab Neumünster.
Postkolli 9½ Pfd. ℳ 3.20 franco dort.
Käserei Werner, Neumünster i. H.

Honig.

Delikatester Honig, feinste Tafelsorte, liefert naturrein d. 10 Pfd.-Dose fr. u. Nachnahme für **6½ Mk.** Nichtgefallendes nehme p. Nachn. zurück.
G. Sanders, 720
Bienenzüchterei i. **Werlte,** Pr. Hannover.

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu ℳ 8.50, hochfeine **Süssrahmbutter** zu ℳ 9.80 franko. g. Nachnahme, **G. Mundle,**
4248 **Leipheim** (Baiern.)

Blutarme

schwächliche Personen gebrauchen zur allgemeinen Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl'sche** Eisenpulver, es stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel 1,50 M. Ueblіche 3 Sch. 4,25 M. Niederl. **Kgl. Pr. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77.
Analyse in %: Ferr. 13 Ferr. oxyd. Ferr. red. Ferr. carb. Ct. Aur. Calc. phosph. a ⅛ Ct. Chinae, Rad. Sars. H. Viol. Lich. isl. a ¼ Pepsin 1½ Calc. carb. 11 Sacch. Lact. 19 Natr. bic. 5 Amyl 7 Sacch. qs. h77

☛ Wer schnell u. **billigst Stellung** will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. m145

Nur für Eheleute.
Reine Ärztl. Broschüre über ihr großes Sortiment Kautschukwaaren versende gratis gegen 20 Pf. für Porto.
J. Ochmann, Magdeburg. m207

Preisverzeichnis über prima
Gummi-Waren
versendet gegen 10 Pfg.-Marke **Sanitäts-Bazar Ph. Rümper, Frankfurt a. M. 32.** 8194

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1895 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Berlin	10^{7}	7^{4}	7^{45}	11^{55}	—	1^{10}	7^{47}	—	4^{55}	8^{15}	—
Hannover	2^{30}	11^{44}	2^{37}	6^{36}	—	7^{49}	12^{45}	—	1^{8}	3^{44}	6^{51}
Minden	3^{38}	1^{31}	4^{13}	7^{38}	6^{19}	9^{31}	1^{56}	—	2^{53}	5^{21}	8^{37}
Porta	—	1^{40}	4^{22}	—	6^{23}	9^{39}	—	—	3^{2}	5^{30}	8^{46}
Oeynhausen	—	1^{54}	4^{35}	7^{58}	6^{41}	9^{52}	2^{14}	—	3^{16}	5^{44}	9^{1}
Löhne	—	2^{10}	4^{49}	—	6^{54}	10^{8}	2^{28}	—	3^{30}	6^{15}	9^{16}
Herford	—	2^{28}	5^{7}	8^{10}	7^{10}	10^{26}	2^{41}	—	3^{47}	6^{31}	9^{37}
Brake-Schildesche	—	—	—	—	7^{21}	10^{37}	—	—	3^{59}	6^{44}	9^{48}
Bielefeld	4^{27}	2^{54}	5^{32}	8^{39}	7^{38}	10^{52}	3^{2}	2^{3}	4^{18}	7	10^{3}
Brackwede	—	3^{2}	5^{41}	—	7^{43}	11	—	2^{10}	4^{26}	7^{10}	10^{11}
Gütersloh	—	3^{18}	6^{2}	8^{46}	8^{3}	11^{21}	3^{21}	2^{32}	4^{44}	7^{12}	10^{31}
Rheda	—	3^{31}	6^{15}	—	8^{16}	11^{34}	—	2^{46}	4^{59}	7^{46}	10^{43}
Oelde	—	3^{47}	6^{29}	—	8^{31}	11^{48}	—	3^{3}	5^{16}	8^{1}	10^{57}
Beckum	—	3^{59}	6^{41}	—	8^{43}	12	—	3^{22}	5^{33}	8^{14}	11^{9}
Ahlen	—	4^{15}	6^{58}	—	8^{58}	12^{16}	—	3^{38}	5^{50}	8^{31}	11^{22}
Hamm	5^{26}	4^{27}	7^{21}	9^{32}	9^{40}	12^{41}	4^{10}	5^{4}	6^{20}	8^{55}	11^{52}
Nordbögge	—	4^{38}	7^{33}	—	9^{52}	12^{53}	—	5^{15}	6^{32}	9^{7}	12^{03}
Camen	—	4^{48}	7^{43}	—	10^{2}	1_{3}	—	5^{25}	6^{42}	9^{17}	12^{13}
Courl	—	4^{57}	7^{52}	—	10^{11}	1^{12}	—	5^{34}	6^{51}	9^{26}	12^{22}
Dortmund	5^{50}	5^{24}	8^{16}	10^{4}	10^{55}	1^{58}	4^{41}	5^{58}	7^{26}	10^{20}	12^{35}
Wanne	6^{12}	6^{36}	9_{3}	10^{30}	11^{38}	2^{47}	—	6^{49}	8^{16}	11^{04}	Ank.
Altenessen	—	6^{55}	9^{28}	10^{49}	12_{3}	3^{14}	—	7^{8}	8^{40}	11^{57}	—
Oberhausen	6^{35}	7^{38}	9^{58}	11^{7}	12^{35}	4	5^{36}	7^{48}	9^{55}	12^{20}	—
Duisburg	6^{50}	7^{48}	10_{9}	11^{18}	12^{48}	4^{14}	5^{47}	7^{59}	10^{12}	12^{30}	—
Düsseldorf	7^{18}	8_{29}	10^{44}	11^{53}	1^{46}	5^{1}	6^{43}	8^{40}	11^{5}	—	—
Deutz an	—	—	11^{52}	—	2^{45}	—	—	9^{35}	—	—	—
Köln „	7^{57}	9^{39}	—	12^{37}	—	6^{1}	6^{57}	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—3	1—2	1—4	1—3	1—2	1—4	1—4
Köln	—	6^{20}	—	9^{10}	—	12^{45}	2	6^{17}			11^{20}
Deutz	—	—	7^{37}	—	11^{48}	—	—	—	—		—
Düsseldorf	—	7^{24}	9^{9}	9^{55}	1^{24}	1^{16}	3^{10}	7^{4}	7^{51}		12^{27}
Duisburg	—	8^{7}	9^{47}	10^{20}	2	1^{40}	3^{32}	7^{29}	8^{32}		1^{8}
Oberhausen	—	8^{27}	10^{7}	10^{33}	2^{11}	2	4^{24}	7^{43}	8^{55}	10^{3}	1^{40}
Altenessen	—	8^{47}	10^{28}	—	2^{31}	—	4^{47}	7^{57}	9^{16}	10^{23}	2^{1}
Wanne	—	9^{22}	11^{9}	11^{2}	2_{53}	—	5^{20}	8^{15}	9^{40}	10^{49}	2^{27}
Dortmund	6^{30}	10^{20}	12^{48}	11^{37}	3^{37}	2^{50}	6^{13}	8^{50}	10^{30}	11^{53}	3^{20}
Courl	6^{43}	10^{33}	12^{57}	—	3^{50}	—	6^{26}	—	10^{43}	12^{7}	3^{33}
Camen	6^{52}	10^{42}	1^{7}	—	3^{59}	—	6^{35}	—	10^{52}	12^{17}	3^{42}
Nordbögge	7_{1}	10^{53}	1^{18}	—	4^{08}	—	6^{44}	—	11^{2}	12^{27}	—
Hamm	7^{25}	11^{12}	2_{4}	12^{10}	4^{26}	3^{23}	7^{10}	9^{17}	11^{13}	12^{46}	4^{7}
Ahlen	7^{43}	11^{30}	2^{22}	—	4^{50}	—	7^{29}	—	Ank.	1^{3}	4^{23}
Beckum	8	11^{44}	2^{38}	—	5^{6}	—	7^{43}	—	—	1^{17}	4^{38}
Oelde	8^{18}	11^{57}	2^{50}	—	5^{18}	—	7^{55}	—	—	1^{30}	4^{52}
Rheda	8^{29}	12^{13}	3^{3}	—	5^{33}	—	8^{11}	—	—	1^{46}	5^{8}
Gütersloh	8^{43}	12^{27}	3^{16}	12^{56}	5^{46}	—	8^{25}	10^{5}	—	2	5^{22}
Brackwede	9^{8}	12^{49}	3^{38}	—	6^{8}	—	8^{48}	—	—	2^{20}	5^{47}
Bielefeld	9^{23}	1^{1}	3^{51}	1^{20}	6^{17}	4^{25}	9^{3}	10^{39}	—	2^{38}	6
Brake-Schildesche	9^{34}	1^{11}	4^{2}	—	6^{27}	—	9^{14}	—	—	—	6^{11}
Herford	9^{50}	1^{43}	4^{15}	1^{36}	6^{38}	—	9^{31}	10^{43}	—	2^{53}	6^{25}
Löhne	10^{13}	2^{13}	5^{1}	1^{51}	6^{53}	4^{48}	9^{49}	—	—	3^{11}	6^{54}
Oeynhausen	10^{25}	2^{25}	5^{13}	2	7^{3}	—	9^{59}	11^{3}	—	3^{25}	7_{2}
Porta	10^{39}	2^{40}	5^{28}	—	7^{15}	—	10^{12}	—	—	3^{38}	7^{16}
Minden	10^{52}	2_{59}	5^{48}	2^{19}	7^{27}	5^{14}	10^{26}	11^{21}	—	3^{48}	7^{33}
Hannover	12^{29}	4^{40}	7^{36}	3^{28}	9^{1}	6^{36}	12^{5}	12^{24}	—	Ank.	9^{15}
Berlin an	7^{50}	1^{20}	—	8^{28}	—	10^{36}	6_{55}	—	—	—	4_{32}

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 6^{08}, 11^{30}, 2^{45}, 7^{45}.
Von Lünen nach Dortmund: 8^{38}, 12^{20}, 5^{42}, 9^{30}.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4
Soest	5^{56}	7_{5}	—	10^{11}	—	1^{32}	—	4^{14}	—	6^{18}	8^{26}
Ostönnen	—	7^{18}	—	10^{21}	—	1^{43}	—	4^{25}	—	—	8^{46}
Werl	—	7^{32}	—	10^{32}	—	1^{55}	—	4^{36}	—	6^{32}	8^{55}
Hemmerde	—	7^{47}	—	10^{43}	—	2^{7}	—	4^{48}	—	—	9^{8}
Unna Ank.	6^{27}	8^{1}	—	10^{54}	—	2^{18}	—	4^{59}	—	6^{51}	9^{15}
„ Abf.	6^{37}	8^{8}	—	11^{4}	—	2^{42}	—	5^{1}	—	7	9^{31}
Holzwickede	6^{48}	8^{47}	10^{15}	11^{15}	—	2^{54}	—	5^{15}	—	7^{11}	9^{45}
Sölde	6^{53}	8^{52}	10^{20}	—	—	3	—	—	—	7^{16}	9^{50}
Aplerbeck	6^{59}	8^{58}	10^{26}	11^{28}	1^{4}	3^{6}	—	5^{23}	—	7^{22}	9^{56}
Hörde	7^{6}	9^{05}	10^{34}	11^{30}	1^{11}	3^{14}	—	5^{30}	—	7^{29}	10^{3}
Dortmund	7^{33}	9^{30}	10^{46}	11^{50}	1^{35}	3^{55}	4^{44}	5^{56}	7^{34}	8^{20}	11^{40}
Lütgendortmund	7^{44}	9^{43}	Ank.	12^{1}	1^{46}	4^{3}	—	6^{7}	—	8^{32}	11^{52}
Langendreer	7^{54}	9^{51}	—	12^{11}	1^{55}	4^{21}	5^{2}	6^{18}	7^{54}	8^{43}	12^{2}
Bochum	8_{5}	10^{4}	—	12^{28}	2^{6}	4^{35}	5^{12}	6^{29}	8^{04}	8^{52}	12^{13}
Höntrop	8^{12}	—	—	—	2^{14}	4^{43}	—	6^{37}	—	9	12^{21}
Steele	8^{22}	10^{19}	—	12^{38}	2^{28}	4^{56}	5^{26}	6^{49}	8^{18}	9^{14}	12^{38}
Essen	8^{47}	10^{36}	—	12^{52}	2^{44}	5^{12}	5^{38}	7^{2}	8^{39}	9^{39}	12^{4}
Altendorf	8^{53}	10^{42}	—	12^{57}	2^{49}	—	—	7^{7}	—	9^{34}	12^{57}
Mülheim a. d. R.	9^{18}	11_{2}	—	1^{15}	3^{7}	5^{42}	5^{53}	7^{33}	8^{48}	9^{55}	1^{32}
Styrum	9^{23}	—	—	1^{20}	—	—	—	7^{38}	—	10	1^{37}
Duisburg Ank.	9^{32}	11^{13}	—	1^{30}	3^{20}	5^{58}	6^{4}	7^{46}	8^{59}	10^{5}	1^{36}

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3
Duisburg	—	6^{20}	—	8^{30}	10^{38}	—	1	1^{38}	3^{59}	5^{37}	7^{41}
Styrum	—	6^{30}	—	8^{40}	10^{48}	—	1^{10}	—	—	5^{47}	7^{51}
Mülheim a. d. R.	—	6^{39}	—	8^{48}	10^{55}	—	1^{17}	1^{56}	4^{12}	6	8^{5}
Altendorf	—	6^{59}	—	9^{0}	11	—	—	2^{14}	4^{31}	6^{18}	8^{26}
Essen	—	7^{8}	8^{58}	9^{18}	11^{21}	—	1^{39}	2^{22}	4^{42}	6^{32}	8^{42}
Steele	—	7^{14}	—	9^{28}	11^{33}	—	1^{50}	2^{34}	4^{55}	6^{44}	8^{54}
Höntrop	—	7^{24}	—	—	11^{44}	—	2	—	5^{6}	6^{55}	9^{5}
Bochum	—	7^{34}	9^{15}	9^{44}	11^{58}	—	2^{9}	2^{50}	5^{14}	7^{4}	9^{17}
Langendreer	—	7^{47}	—	9^{55}	12^{6}	—	2^{18}	3^{1}	5^{25}	7^{15}	9^{29}
Lütgendortmund	—	7^{56}	—	10^{4}	12^{15}	—	2^{28}	3^{10}	5^{34}	7^{24}	9^{38}
Dortmund Ank.	—	8^{9}	9^{36}	10^{14}	12^{25}	—	2^{38}	3^{20}	5^{44}	7^{37}	9^{48}
Abf.	7^{37}	8^{18}	9^{42}	10^{33}	12^{35}	2^{10}	—	3^{50}	—	8^{15}	10^{5}
Hörde	7^{50}	8^{32}	—	10^{52}	12^{49}	2^{22}	—	4^{3}	—	8^{28}	10^{18}
Aplerbeck	7^{58}	8^{39}	—	11	12^{56}	2^{30}	—	4^{10}	—	8^{35}	10^{25}
Sölde	8^{4}	8^{45}	—	11^{6}	—	2^{36}	—	4^{16}	—	—	10^{30}
Holzwickede	8^{9}	8^{51}	10	11^{13}	Ank.	2^{41}	—	4^{21}	—	8^{43}	10^{36}
Unna Ank.	—	8^{59}	—	11^{23}	—	2^{53}	—	4^{32}	—	8^{53}	10^{45}
„ Abf.	—	9^{4}	—	11^{50}	—	3^{4}	—	4^{43}	—	9	10^{54}
Hemmerde	—	9^{15}	—	—	—	3^{15}	—	5	—	9^{11}	—
Werl	—	9^{27}	—	12^{6}	—	3^{26}	—	5^{14}	—	9^{22}	11^{12}
Ostönnen	—	9^{37}	—	—	—	3^{36}	—	5^{25}	—	9^{32}	—
Soest	—	9^{47}	10^{46}	12^{21}	—	3^{46}	—	5^{36}	—	9^{41}	11^{27}

Von Schwerte nach Holzwickede: 8^{23} | 10^{56} | 4^{13} | 4^{57} | 8^{22}.
Von Holzwickede nach Schwerte: | 8^{19} | 11^{21} | 2^{44} | 5^{21} | 9^{37}.
Von Dortmund in der Richtung nach Barop, Annen, Witten, Wetter, Herdecke, Hagen: 7, 8^{38}, 9^{49}, 12^{11}, 2^{51}, 6^{5}, 7^{45}, 9^{15}, 11.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Wetter, Witten, Annen, Barop, Dortmund: 7^{15}, 8^{31}, 11^{21}, 12^{30}, 2^{38}, 3^{38}, 5^{1}, 7^{15}, 10^{25}.

Rheinische Eisenbahn.

Von Hörde-Hacheney nach Dortmund: 7^{39}, 10^{23}, 3^{59}, 7^{12}, 8^{52}, 11^{30}.
Von Dortmund nach Hörde-Hacheney: 7, 8^{32}, 1^{18}, 4^{23}, 8^{13}.
Von Hörde-Hacheney in der Richtung nach Löttringhausen, Herdecke, Hagen: 7^{8}, 8^{50}, 1^{28}, 4^{31}, 8^{45}.
Von Hagen in der Richtung nach Herdecke, Löttringhausen, Hörde: 6^{57}, 9^{45}, 3^{20}, 6^{32}, 10^{25}, nur von Löttringh.—Hörde 8^{41}.

Westfälische Eisenbahn.

Von Dortmund in der Richtung nach Brackel, Unna-Königsborn Welver, Soest: 8^{33}, 10^{55}, 4^{27}, 5^{25}, 8^{14}.
Von Unna-Königsborn in der Richtung nach Brackel, Dortmund, Köln: 7^{28}, 11, 2^{19}, 6^{57}, 8^{58}.

Druck u. Verlag von E. May in Höxter.